Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 140. **Bromberg, Freitag den 21. Juni 1929.** **53. Jahrg.**

Abschied von Warschau.

Ehrung für einen aus Polen scheidenden deutschen Journalisten.

Warschau, den 19. Juni 1929.

Unter den deutschen Politikern, die durch langen Aufenthalt in Polen und Beschäftigung mit polnischen Fragen zu Sachverständigen für die Verhältnisse unseres Landes geworden sind, ist in den letzten Jahren eine auffällig große Zahl in den Auslandsdienst des Deutschen Reiches oder der deutschen Presse in Rußland übergegangen. Von hohen reichsdeutschen Beamten hat z. B. der heutige Botschafter in Moskau, von Dircksen, diesen Weg genommen, der ja vor Antritt seines jetzigen Postens Leiter der Ostabteilung des Berliner Auswärtigen Amtes gewesen war, sich davor aber als Generalkonsul in Danzig und Geschäftsträger in Warschau speziell mit deutsch-polnischen Problemen befaßt hatte. Der langjährige Polenreferent derselben Abteilung des Auswärtigen Amts, Geheimrat D. Zechlin, auch durch wissenschaftliche Arbeiten über polnische und litauische Wirtschaftsprobleme bekannt, ging im vorigen Jahr als Generalkonsul nach Petersburg, der langjährige Polenreferent in der Presse-Abteilung der Reichsregierung, Gesandtschaftsrat Dr. Roth, vorher Pressebeirat bei der Deutschen Gesandtschaft in Warschau und Verfasser ausgezeichneter politisch-staatsrechtlicher Arbeiten über Polen, als Generalkonsul nach Odessa. Von Vertretern reichsdeutscher Zeitungen, die sich lange und tief in polnische Fragen eingearbeitet hatten, wechselte bereits etwas früher Roths Nachfolger in der Presse-Abteilung der Warschauer Gesandtschaft der Vertreter des Ullsteindienstes, Wilm Stein, seinen Warschauer Posten gegen die Vertretung desselben Unternehmens in Moskau ein. Jetzt verläßt auch der nunmehr dienstälteste unter den Warschauer Korrespondenten der Reichspresse, Wilhelm Baum, die polnische Hauptstadt, wo er die „Kölnische Zeitung" und eine Reihe anderer Blätter, sowie die Agentur „Ostexpreß" vertreten hatte, um einen Teil dieser Blätter in Zukunft von Moskau aus zu bedienen.

Wilhelm R. Baum, der Sohn eines Rigaer deutschen Ratsherrn, hat als Balte immer besonders großes Interesse und feines Verständnis für die Fragen der deutschen Minderheiten in Osteuropa bewiesen. Der Kultur des deutschen Mutterlandes nicht nur durch Studien an der Leipziger Universität, sondern auch durch führende Teilnahme an der reichsdeutschen Akademiker-Bewegung und redaktionelle Tätigkeit an einer angesehenen deutschen Bildungs-Zeitschrift eng verbunden, hat er dann in journalistischer Arbeit in seiner engeren Heimat und in Polen die osteuropäischen Fragen zu seinem Spezialgebiet gemacht. Außergewöhnliche Sprachbegabung, die ihm die Beherrschung mehrerer slawischer Sprachen in Wort und Schrift ermöglicht, Sachlichkeit in der Stellungnahme und verfeinerte künstlerische Form im journalistischen Ausdruck haben ihm in deutschen Kreisen eine allgemeine Anerkennung eingebracht, wie sie angesichts der Parteigegensätze, die ja leider nur zu oft auch auf die Außenpolitik ausgedehnt werden, sonst selten ist. Das kam zur vollen Geltung in der Abschiedsansprache, die der Obmann der Warschauer deutschen Journalistengruppe, Rudolf Neter (Frankfurter Zeitung") an Baum richtete und die auch besonders die Verdienste des Scheidenden um die nationale und internationale journalistische Berufsorganisation hervorhob.

Besonders bemerkenswert aber war die Würdigung, die Baum trotz seiner immer entschieden deutschen Einstellung und Betätigung zum Abschied auch von polnischer amtlicher Seite zuteil wurde. Die Presse-Abteilung des polnischen Außenministeriums gab ihm ein feierliches Abschiedsessen, an dem u. a. der deutsche Gesandte Rauscher, der Dirigent in der Westabteilung des polnischen Außenministeriums, Oberst Lechnicki, der Pressereferent des polnischen Innenministeriums, maßgebende Vertreter der polnischen Journalisten-Verbände und Vertreter des Klubs der Warschauer Auslands-Journalisten teilnahmen. Der derzeitige Leiter der Presseabteilung des Außenministeriums. Ministerialrat Dr. Stefan Litauer, hielt bei dieser Gelegenheit eine besonders herzliche Rede an den deutschen Journalisten, die hervorhob, daß die Wahrung seines nationalen Standpunktes ihn niemals an objektiver Darstellung der polnischen Vorgänge und ehrlichem Bemühen um eine gerechte Würdigung der polnischen Probleme gehindert habe. Die gemeinsame Kundgebung der Berliner polnischen und der Warschauer deutschen Journalisten, die gerade am gleichen Tage veröffentlicht wurde und die einheitliche Grundsätze für die Ausandsberichterstattung der beiden Länder aufstellt, könne gerade an Baums Tätigkeit am besten symbolisch illustriert werden. Sie bietet zugleich eine gewisse Gewähr für fernere Arbeit i mgleichen Geiste.

Die halbamtliche „Epoka" berichtet über diese Abschiedsveranstaltung für den deutschen Zeitungsmann auf der ersten Seite ihrer heutigen Ausgabe und unterstreicht damit noch einmal öffentlich, was im kleineren Kreise hier Positives über deutsche objektive Pressearbeit festgestellt wurde. Wilhelm Baum selbst hat übrigens in seiner Antwortrede auf die Ausführungen des Vertreters der polnischen Presseabteilung noch praktische Vorschläge gemacht, die der Wiederholung peinlicher Zwischenfälle in den Pressebezeihungen zwischen Polen und dem Deutschen Reich vorbeugen sollen. Hoffen wir einstweilen, daß ein Anlaß zur Anwendung dieser Vorschläge so bald nicht mehr gegeben sein wird. . . .

*

Die Nachfolge Wilhelm Baums in der Vertretung der „Köln. Zeitg." übernimmt Dr. Otto Stünzner, der zuletzt im Statistischen Reichsamt in Berlin tätig war.

Stresemann in Paris.

Politisches Frühstück bei Briand.

Paris, 20. Juni. (PAT) An dem Frühstück, das Briand am Dienstag zu Ehren des Reichsaußenministers Stresemann gab, nahmen auch mehrere Minister und höhere Beamte aus dem Quai d'Orsay und der Wilhelmstraße teil. Poincaré, den Amtsgeschäfte zurückgehalten hatten, erschien erst gegen Schluß des Frühstücks.

Der Meinungsaustausch zwischen Briand und Stresemann hatte bereits vor dem Frühstück begonnen, worauf die beiden Staatsmänner das Gespräch im Beisein von Poincaré eine Stunde lang fortsetzten. Nach Beendigung des Frühstücks erklärte Briand, daß man sich über die besten Bedingungen unterhalten habe, unter denen die Regierungen das Gespräch über das Inkrafttreten des Young-Plans beginnen könnten. Nach seiner Rückkehr nach Berlin wird Dr. Stresemann die deutsche Regierung über seine Madrider und Pariser Verhandlungen informieren. Unmittelbar darauf werden diese Verhandlungen auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege fortgesetzt werden, um den Ort und den baldmöglichen Termin der Konferenz der Regierungen festzusetzen. Sofern es zwischen den sechs interessierten Mächten zu einer Verständigung in dieser Frage kommt, so wird diese Konferenz schon in der zweiten Hälfte des Juli zusammentreten können.

Einern Meldung der „B. Z. am Mittag" zufolge soll Stresemann seinem Kollegen Briand schon in Madrid deutlich zu verstehen gegeben haben, daß Deutschland **die Frage der unverzüglichen Rheinlandräumung und die Lösung der Saarfrage als einleitende Bedingungen ansehe, deren Garantie der Ratifizierung des Young-Planes durch Deutschland vorangehen müsse.** Das Blatt erinnert mit Nachdruck daran, daß Briand im Laufe seiner Gespräche in Madrid eine ungewöhnliche Reserve bewahrt habe, da er sich zuvor mit Poincaré zu verständigen beabsichtigte.

*

Poincaré drängt.

Über die Aussprache zwischen Dr. Stresemann und Poincaré und den anderen Ministern weiß der Ullstein-Dienst noch folgendes aus Paris zu berichten:

Die Besprechung war selbstverständlich unverbindlich, da man sich besonders ohne Befragung Macdonalds nicht festlegen wollte. Ihr Ergebnis ist zunächst **eine frühere Einberufung der Konferenz über die Durchführung des Young-Planes**, an der die Außen- und Finanzminister der beteiligten Regierungen und wahrscheinlich auch Poincaré teilnehmen werden. Sie soll **so schnell als möglich** stattfinden.

Die Früherlegung der Konferenz ist auf Poincarés Drängen zurückzuführen, die vor der Fälligkeit der französischen Schulden an Amerika, also vor dem 11. August, das Ergebnis dieser Ministerkonferenz noch in der Kammer durchfechten will.

Auf einen Ort der Konferenz hat man sich noch nicht einigen können, ebenso nicht auf die Person des Vorsitzenden. Einige Teilnehmer der Konferenz wünschen den Vorsitz Macdonalds, den andere Teilnehmer vermeiden möchten.

Über die einzelnen Programmpunkte der Konferenz ist nur in sehr lockerer Form gesprochen worden, dabei sind keine Punkte ausgeschlossen worden, also auch nicht der der Rheinlandräumung.

Im ganzen sind die deutschen Teilnehmer von der Pariser Aussprache nicht unbefriedigt, wenn sie auch mehr die Tatsachen und die Form dieser Aussprache hoch werten als die (mangelnden!) positiven Ergebnisse. Als charakteristisch wird von deutscher Seite die Haltung Poincarés geschildert, der sich sehr konziliant gegeben hat und der gewillt ist, **einer Gesamtlösung der zwischen Frankreich und Deutschland schwebenden Fragen nicht auszuweichen**, obwohl es für ihn schwer ist, seinen Landsleuten, vor allem den Nordfranzosen, die Notwendigkeit der vorzeitigen Rheinlandräumung klarzumachen.

Der litauische Diktator klagt an.

Riga, 19. Juni. In einer auf dem Kongreß der regierenden Partei „Tautininkai" (Völkische) gehaltenen Rede gab Waldemaras seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß in England das Arbeiterkabinett ans Ruder gekommen ist. Polen werde, behauptet der litauische Diktator, von Frankreich und der konservativen Regierung Englands unterstützt; unter der neuen englischen Regierung werde es aber diese Unterstützung verlieren. Litauen müsse Polen unbedingt das Wilna-Gebiet abnehmen; dieses Ziel werde aber nur allmählich erreicht werden können. Waldemaras erinnerte an eine Unterredung, die er seinerzeit mit Chamberlain gehabt hatte. Auf dessen Erklärung, daß die Wilna-Frage endgültig gelöst sei, erwiderte Waldemaras, daß sie für Litauen nicht abgeschlossen wäre und daß sie im Sinne der litauischen Forderungen erst noch zu erledigen sei.

Weiter beschuldigt der Kownoer Diktator Polen, daß es Annexionsabsichten gegenüber Litauen habe und wirft ihm die Organisierung der letzten terroristischen Akte vor. Waldemaras kündigte an, daß er an den Völkerbundrat ein umfangreiches Memorandum mit einer Reihe von Beschwerden über Polen richten werde, das angeblich die letzten Terrorakte inspiriert habe. Waldemaras sagte u. a., daß Polen seine Existenz ohne Litauen sich nicht denken könne und daß die Einnahme von Wilna nur die erste Etappe zur Okkupation ganz Litauens gewesen sei. Die Frage, ob Polen in den letzten Jahren seinem Ziel, d. h. der endgültigen Unterjochung Litauens, oder ob vielmehr Litauen der Wiedererlangung von Wilna näher gekommen sei, müßte nach Ansicht des litauischen Ministerpräsidenten zu gunsten Litauens ausfallen. Polen habe in der letzten Zeit zahlreiche Fiaskos erlitten, während die Zeit zugunsten Litauens arbeite. **Solange Wilna Polen angehöre, könne von Beziehungen zwischen Polen und Litauen und auch nicht von der Konsolidierung des Friedens in diesem Teil Europas die Rede sein.** Es sei, so schloß Waldemaras, kein Geheimnis, daß einige Mächte auf Litauen einen Druck ausgeübt hätten, um es zu Zugeständnissen gegenüber Polen zu bewegen. Diesen Druck habe Litauen abgewiesen.

Sozialistische Kundgebung in Warschau.

Warschau, 19. Juni. Aus Anlaß der Anwesenheit von führenden Persönlichkeiten des Weltspzialismus fand gestern abend im Zirkus eine große Kundgebung statt, an der etwa 4000 Personen teilnahmen. Als die Gäste, der Präsident des Deutschen Reichstages, Paul Loebe, der Vorsitzende der sozialistischen Arbeiterinternationale und frühere Außenminister Vandervelde, das Vorstandsmitglied der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Abgeordneter Crispin, und der Vorsitzende der englischen Arbeiterpartei Cramp die Zirkusarena betraten, wurden sie mit brausendem Beifall empfangen. Die Kundgebung eröffnete der Abgeordnete Niedzialkowski, der zu Ehrenvorsitzenden den greisen Senator Limanowski und Sejmmarschall Daszyński und zum Vorsitzenden den Abgeordneten Arciszewski berief.

Herr Arciszewski erinnerte in einer kurzen Ansprache an die früheren Bande, die die polnische Arbeiterklasse mit dem internationalen Proletariat verknüpfte. Diese Bande bestanden fast 40 Jahre lang, als der polnische Arbeiter in seinem Kampf gegen die zaristische Invasion es gleichzeitig verstand, die Entwicklung der sozialistischen Bewegung im Auslande, sowie die Fortschritte zu bewundern, die der Sozialismus in den Arbeiterreihen gemacht hatte. In den schwierigsten Augenblicken schöpfte das polnische Proletariat von dort Ansporn und Glauben an eine bessere Zukunft sowie die Überzeugung, daß seine großen Opfer nicht vergeblich sein würden.

Im Anschluß hieran ergriff

der belgische Exaußenminister Vandervelde

das Wort, der einleitend feststellte, daß er in erster Linie als Vertreter der belgischen sozialistischen Partei und der belgischen Arbeiterklasse nach Warschau gekommen sei, die Polen stets große Sympathien entgegenbringe. Er sei gekommen, um im Namen dieser Organisationen den polnischen Arbeitern eine herzliche Verbeugung darzubringen, ferner um als Vertreter der sozialistischen Internationale der polnischen Arbeiterklasse dafür zu danken, was sie für die Demokratie und den Sozialismus tue und leide. Polnische Fragen seien ständig auf der Tagesordnung des Interesses der sozialistischen Internationale. Der Redner erinnert an die im Jahre 1848 gesprochenen Worte von Karl Marx, deren Richtigkeit die Zukunft erwiesen habe, **daß die Wiedergeburt Polens im Interesse nicht allein Polens selbst, sondern der ganzen Welt liege**, da Polen den äußersten Punkt gegen Osten bilde, wo der Kampf um die Demokratie sich abwickeln werde.

„In den Nachkriegszeiten", so sagte Vandervelde, „macht sich überall das Bestreben zur Rückkehr zu den alten autokratischen monarchistischen Regierungssystemen bemerkbar. Nur die Bezeichnung wurde abgeändert. Es sind nicht mehr Monarchien oder Autokratien, sondern Faszismus und Diktatur. Es gibt verschiedene Arten von Faszismus (z. B. der italienische nud der russische); doch überall hat er denselben Charakter: der Rückkehr der Reaktion zur Gewalt. Man könnte eine Karte Europas mit genau eingezeichneten festgesetzten Punkten zeichnen — und auch Polen wird dort seinen Platz finden — wo sich die Linien des Sozialismus und der Demokratie mit den Linien der politischen und sozialen Reaktion kreuzen. Die Entwickelung des Faszismus finde überall unter dem Deckmantel angeblich neuer republikanischer Institutionen statt. Aber Vandervelde hat den unverbrüchlichen Glauben, daß die Wiedergeburt des früheren monarchistischen Inhalts unter den neuen Formen nicht von langer Dauer sein könne. Nicht allein aus dem Grunde, daß neue Kräfte der Demokratie und des Sozialismus entstanden sind, sondern auch deshalb, daß es immer weniger Leute gibt, die die diktatorische Gewalt in ihre Hände nehmen." Der Redner stellt

fest, er sei **voller Optimismus über die Zukunft der Welt und über die Zukunft Polens.** Das polnische Volk, meinte Vandervelde, hat so viele opfervolle Kämpfe in Verteidigung der Unabhängigkeit und des Sozialismus hinter sich, daß es nicht gestatten wird, sich die Freiheit zu rauben, und diese Freiheit liegt nicht allein im Interesse der polnischen Arbeiterklasse, sondern im Interesse der ganzen Welt, im Interesse des Kampfes der ganzen Menschheit um ein besseres Morgen.

Sodann sprach

Reichstagspräsident Paul Loebe,

der einleitend in Erinnerung brachte, daß er als Kind eines Arbeiters auf schlesischer Erde aufgewachsen sei. Nach Huldigungsworten an die Adresse des Seniors der polnischen sozialistischen Bewegung Limanowski betonte er, er sei sehr gern nach Warschau gekommen, da er seit einer Reihe von Jahren darum kämpfe, um die deutsch-polnischen Beziehungen zu verbessern und die Spannung zu mildern, die noch zwischen gewissen Klassen der beiden Völker besteht. „Ich kämpfe", so sagte Herr Loebe, „um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu beheben, die zwischen den beiden Staaten bis jetzt noch nicht beseitigt wurden. Man spricht davon, daß der Friede Europas von der deutsch-französischen Verständigung abhänge. Diese Verständigung schreitet mit Riesenschritten vorwärts, und jeder Tag nähert uns ihrer Verwirklichung. Aber in gleichem Maße ist für den Frieden Europas die deutsch-polnische Verständigung notwendig. Möge dieser Verständigung der heutige Abend gewidmet sein.

„Wer kann mehr der Idee der Verständigung und des Friedens dienen? Die Autokratie in ihrer früheren monarchistischen oder in der gegenwärtigen faszistischen Form oder auch die Demokratie? Schauen wir uns in Europa um. Da, wo die Demokratie ständig bedrückt war, dort erheben Individuen selbstherrische Stimmen, um im Namen des ganzen Volkes zu sprechen. Während des letzten Krieges hielten sich seine verantwortlichsten Initiatoren so fern als möglich von der Front und den Schüssen. Frieden zu schaffen und ihn zu erhalten versteht nur das Volk selbst. Und nur diejenigen, die die ganze Last der Leiden der Kriege tragen, werden die Menschheit vor diesem größten Schlag bewahren. Wenn also an der Spitze des Staates unverantwortliche Individuen stehen, wenn die Diktatur herrscht, so bedeutet dies eine ständige Kriegsgefahr. Die Demokratie dagegen bildet die einzige Friedensgarantie. Wer ruft in Europa nach der Diktatur und nach dem Faszismus? Alle diejenigen, die unselbständig, unfähig und unreif sind, sowie diejenigen, die kriechen, schmeicheln, die Selbstherrschaft rühmen, selbst aber nicht fähig sind, irgend eine Rolle zu spielen. Diese gerade rufen nach einem Manne der starken Hand, um in seinem Schatten ihre finsteren Ziele zu erreichen."

„Doch in den heutigen komplizierten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Dingen kann die Einzelperson den Staat nicht leiten. Sogar die genialste Einzelperson kann ohne Berater nicht auskommen. In der demokratischen Struktur wählt diese Berater das Volk in Gestalt von Abgeordneten zum Parlament. Wo es eine Demokratie nicht gibt, dort wählt sich die Kaprice des Selbstherrschers die Berater unter den reichen und den besitzenden Klassen, und das Volk wird bedrückt und ausgenutzt. Die Demokratie wendet sich an das ganze Volk, ruft alle Bürger unter ihre Fahnen. Die Diktatur dagegen öffnet den Weg zur Macht, zu Cliquen und Maffias. Der Diktator hält sein eigenes Volk für unreif und unfähig; die Demokratie aber rechnet gerade auf die Reife des Volkes, auf das Vertrauen zu den Bürgern und zu den künftigen Geschlechtern und zieht sie zur Verantwortlichkeit für den Staat heran. In England (?), in der freien Schweiz und in Dänemark, wo die demokratische Struktur besteht, sind die Bürger am freiesten und am stolzesten (aber wie steht es in den anderen demokratischen Ländern? D. R.) und der Gedanke an die Diktatur ist für sie so unmöglich wie die Rückkehr zur Sklaverei. Die Demokratie ruft alle zu sich und besonders euch Frauen aus dem Volke, die ihr gewissermaßen die wichtigste Aufgabe zu erfüllen habt. Den nationalen, religiösen und kulturellen Minderheiten sichert nur die Demokratie gleiche Rechte im Gegensatz zur Diktatur, die jegliche Freiheit und sämtliche Rechte mit Füßen tritt.

Zum Schluß gab Herr Loebe einige Antworten auf Fragen, die die bürgerliche Presse an ihn gerichtet hatte. Über das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen befragt, sagte Loebe: Etwa vor drei Wochen stellte ich auf dem Parteikongreß in Magdeburg den einstimmig angenommenen Antrag von der Notwendigkeit des Abschlusses des Wirtschaftsabkommens mit Polen. **Sie sehen, daß wir einen Druck auf unsere Regierung ausüben. Üben auch Sie einen Druck aus, und das Abkommen wird in drei Monaten zustande kommen zum Wohl der beiden Länder!**

Weiter hat man mich gefragt, wie unser Verhältnis zum Panzerkreuzerbau ist. Die Sozialdemokraten sind gegen den Bau des Panzerkreuzers, und vielleicht stimmen sie in dem Augenblick, da ich hier spreche, im Deutschen Reichstag gegen das Gesetz. Die deutschen Sozialdemokraten sind für die Abrüstung, doch sie besitzen in Deutschland noch nicht die volle Macht. Die Möglichkeiten der Abrüstung in Deutschland werden um so größer werden, wenn ganz Europa an dieses notwendige Werk herangeht.

Die dritte, Herrn Loebe von den Regierungssozialisten vorgelegte Frage, die, wie er sagt, nicht gerade von ihrer großenß Intelligenz zeugt, lautet: Ist Herr Loebe für die Unabhängigkeit Polens? Herr Loebe sagte: Schon Marx und die damaligen deutschen Sozialdemokraten kämpften für die Unabhängigkeit Polens. Wenn ich heute, was ich betont habe, für die Verständigung, für den Frieden und die Freundschaft mit Polen bin, so wünsche ich freilich die Unabhängigkeit eures Staates.

Es sprachen noch Frau Vandervelde, dann der englische Genosse Cramp und der Deutsche Crispin. Auch ihre Reden standen unter der Losung „Diktatur oder Demokratie" und wurden ebenfalls mit Beifall aufgenommen.

*

Wir haben die Reden der sozialistischen Führer und vor allem des deutschen Reichstagspräsidenten Loebe ausführlich wiedergegeben, weil sie uns symptomatisch erscheinen für die politischen Methoden des Sozialismus, der in vielen Ländern zur Herrschaft gekommen ist, und dabei erkennen muß, daß der oft beschworene Karl Marx, der hinter ihrem Evangelium steht, ein gewiß außerordentlich gebildeter Doktrinär, aber kein welterlösender Heiland war. Wenn man zu gleicher Zeit so schöne Worte über die jetzt in der Welt herrschende Formal-Demokratie hört, dann fragt man sich erstaunt, **warum dann eigentlich die Völker heute so viel** mehr Ursache haben, über ihre Unfreiheit zu stöhnen — und dies keineswegs nur in den diktarorisch regierten Ländern — als in früheren Zeiten Es haben manche Völker die demokratische „Freiheit" gewonnen und dabei gegen ihren König doch nur die Knechtschaft des Dollars, der nacktesten Interessenpolitik, eingetauscht Wurde damit viel „Freiheit" gewonnen?

Es ist ein übles Schlagwort, an dem heute ungezählte Enttäuschungen kleben, wenn man behauptet, daß in der demokratischen Verfassung das Volk herrsche Die Masse herrscht niemals, und selbst wenn ihre Urinstinkte losgelassen werden, wird sie von wenigen geführt, wird ihre Leidenschaft endlich von dieser Führung in ein mehr oder minder geeignetes Bett zurückgeleitet Herr Loebe wurde Reichstagspräsident und nicht das Proletariat

Soviel als grundsätzliche Kritik an der formalen Demokratie, die im demokratischen, auch im sozialdemokratischen Parteiwesen lebt, und mit der echten Demokratie wenig zu tun hat, zu der auch wir uns bekennen. Es ist ein Scherz des Zeitgeschehens, daß die II. Internationale just in jenem Augenblick ihre Bühne in Warschau aufschlägt, als Bernard Shaw seinen „Apfelkarren" auf die Bühne des „Teatr Polski" rollen läßt. Es wäre gut, wenn die prominenten Parteiredner aller Länder einmal jene romantische Selbstironie aufbrächten, die Bernard Shaw, das irische Mitglied der Britischen Arbeitspartei befähigte, einmal die mehr oder weniger schönen Schlagworte bis in den Hintergrund des Auges hinein zu besehen. Auch der Partei kann das nichts schaden.

Im übrigen bedauern wir lebhaft, daß Herr Paul Loebe in der Rolle des Parteiführers ganz vergaß, daß er als Reichstagspräsident in der Hauptstadt eines nahezu diktatorisch regierten Landes besser nicht gerade über das Problem der Diktatur, sondern über neutralere Dinge gesprochen hätte. Die deutsch-polnische Verständigung verdient auf beiden Seiten eine taktisch geschickte, sachliche Erledigung. Wird dieser von uns nicht minder als von Herrn Loebe gewünschte Ausgleich nach Loebischem Prinzip nur mit demagogischen Mitteln erzwungen, dann dürfte **er weder gesund** noch von langer Dauer sein

---

Die Strecke Oberschlesien-Gdingen.

Warschau, 20. Juni. Das Finanzgesetz vom 25. März d. J. sieht bekantlich für Eisenbahninvestitionen die Summe von 276,3 Millionen Zloty vor. Diese Summe soll jedoch, wie die „Schles. Ztg." aus gut informierter Quelle erfährt, um 90 Millionen, d. i. um etwa ein Drittel gekürzt werden. Die Reduzierung der Investitionsausgaben wurde auf dringendes Anraten des Finanzberaters Devey vorgenommen, der vor einer Fortsetzung der übertriebenen Investitionspolitik in der gegenwärtigen Zeit der sich verschärfenden Krise warnte. **Von der Streichung im Eisenbahninvestitionsbudget wird in erster Linie die Fertigstellung der großen Strecke Oberschlesien—Gdingen betroffen.**

Diese Linie, die Oberschlesien direkt mit dem Meere verbindet und die, gemessen an den gegenwärtigen Verbindungslinien eine Kürzung der ganzen Strecke um rund 140 Kilometer bedeutet, sollte im Jahre 1930 fertiggestellt werden. Nunmehr wird die Fertigstellung durch Kürzung der Kredite um 1 bis 2 Jahre hinausgeschoben werden, so daß mit einer Eröffnung der Linie vor dem Jahre 1932 nicht zu rechnen ist. Durch die Verzögerung im Bau wird die gesamte Kohlenindustrie stark getroffen, da durch die Frachtverbilligung, die sich nach der Kürzung der Linie um 140 Kilometer ergeben hätte, die Konkurrenzfähigkeit der polnischen Kohlengruben wesentlich erhöht würde. Eine Steigerung des Exportes auf den gegenwärtig bestehenden Linien kommt nach Meinung der Fachleute nicht in Frage, da jede Vermehrung der Kohlenzüge ein Verstopfen der Kohlendurchgangspunkte zur Folge haben müßte.

Pressefreiheit!

Warschau, 18. Juni. In der am Sonntag hier stattgefundenen Tagung des Verbandes der polnischen Journalisten-Syndikate wurde mit einer bedeutenden Stimmenmehrheit folgende Entschließung angenommen:

In Anbetracht der zahlreichen Konfiskationen, von denen die Presse auf Grund des Pressedekrets betroffen wird, beschließt der Verband der polnischen Journalisten-Syndikate: Auf dem Standpunkte stehend, daß nur eine freie Presse ihre Bürgerpflicht im Staate erfüllen kann, fordert die Tagung von den gesetzgebenden Körperschaften die **Aufhebung der Verordnung des Präsidenten der Republik vom 10. Mai 1927** und die Beschließung eines Pressegesetzes, das sich auf den Grundsatz der Pressefreiheit stützt, die eine der wesentlichsten Grundlagen der konstitutionellen Struktur des polnischen Staates bildet.

Neue Kämpfe in Afghanistan.

Riga, 20. Juni. Aus Moskau wird gemeldet, daß sich nach Nachrichten aus dem afghanischen Grenzgebiet die Situation im Lande abermals verschärft hat. In Gardez, wo sich der Stab Nadir-Khans des Gegners von Habib Ullah, befindet, fand eine Beratung von Führern der Habib Ullah feindlichen Stämme statt. Zu der Beratung erschien eine Delegation von Habib Ullah, die Nadir-Khan den Posten eines Ministerpräsidenten in der Regierung Habib Ullah und die Rückgabe der konfiszierten Besitzungen Nadir-Khans anbot. Nadir-Khan lehnte jedoch den Vorschlag des neuen Usurpators von Afghanistan ab. Die Stämme beschlossen, **den Kampf gegen Habib Ullah weiter fortzusetzen** und einen **Vormarsch auf Kabul** zu organisieren. Im Falle eines Sieges soll sich Nadir-Khan zum Emir von Afghanistan ausrufen lassen. Habib Ullah zieht seine Heereskräfte zusammen, um der Armee Nadir-Khans entgegen zu treten.

„Ich bin kein Verräter ..."

Italienischer Erfolg in Nordafrika.

Nach einer Meldung der italienischen „Agenzia Stefani" hat sich in der Cyrenaika am 13. d. M. ein Ereignis von außerordentlicher politischer Bedeutung abgespielt. An diesem Tage erschienen die Führer der aufständischen Eingeborenen, unter ihnen Omar El Muktar, der seit dem Jahre 1923 Führer des erbitterten Aufstandes war, vor dem Vizegouverneur Siciliani und erklärten, daß sie sich den italienischen Behörden bedingungslos zur Verfügung stellten und sich verpflichteten, die bei der Besitzergreifung Tripolitaniens und der Cyrenaika von dem Gouverneur Badoglio in einer Botschaft festgesetzten Bedingungen zu erfüllen.

Omar El Muktar erklärte: „Ich bin kein Verräter, denn ich habe mich der Regierung bis zu diesem Tage nicht unterworfen; ich habe sie vielmehr wegen meiner Religion bekämpft. Heute unterwerfe ich mich mit allen den Meinigen. **Von diesem Tage an wird in der Cyrenaika unumschränkter und völliger Friede herrschen; alle werden der legitimen Regierung Italiens Gehorsam leisten."** Diese Erklärung hat auf die Eingeborenen der Kolonie einen tiefen Eindruck gemacht. Die Unterwerfung bildet einen entscheidenden Wendepunkt in der politischen Lage des Landes.

Republik Polen.

Czechowicz-Prozeß erst im Herbst?

Warschau, 19. Juni. Die Verhandlung gegen den ehemaligen Finanzminister Czechowicz vor dem Staatsgerichtshof sollte nach der Ankündigung am 26. d. M. stattfinden. Indessen konnten zahlreiche Ladungen den Zeugen nicht zugestellt werden, da sie inzwischen aus Warschau abgereist waren. Die Verhandlung wird daher, wie die „Rzeczpospolita" meldet, nicht in dem angesetzten Termin stattfinden, sondern wahrscheinlich bis zum Herbst vertagt werden. Damit dürfte es auch dem Abgeordneten Liebermann möglich sein, die Verteidigung im Ulitz-Prozeß zu übernehmen, der am 27. Juni zur Hauptverhandlung kommt. Da Liebermann gleichzeitig im Czechowicz-Prozeß vom Sejm als Ankläger bestimmt ist, mußte er mit Rücksicht darauf, daß die Czechowicz-Sache einen Tag vor der Ulitz-Verhandlung angesetzt war, die Verteidigung für den Abgeordneten Ulitz niederlegen. Der Beweggrund für diesen Schritt ist nunmehr fortgefallen.

Die „Wyzwolenie" bleibt in Opposition.

Warschau, 14. Juni. (Eig. Meld.) Heute fanden die weiteren Beratungen des Kongresses der „Wyzwolenie"-Partei statt. Die einmütig gefaßten Beschlüsse zeichnen sich durch einen der jetzigen Regierung gegenüber extrem oppositionellen Charakter aus.

Attentat auf einen Gymnasialprofessor.

Lemberg, 18. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Im hiesigen ukrainischen Gymnasium wurde ein Überfall auf den Professor Kuczkiewicz verübt, der mit einem stumpfen Gegenstand einen Schlag in die rechte Schläfe erhielt und eine bedeutende Verletzung erlitt. Im Zusammenhange damit wurde der Schüler der siebenten Klasse Anatol Pasieka verhaftet, der seit längerer Zeit an verschiedene Gymnasialprofessoren anonyme Drohbriefe gerichtet hatte. Zwei andere Schüler, die einer Verschwörung angehörten, welche die Sabotierung der Professoren zum Ziele hatte, wurden relegiert.

Sekundanten beim Abgeordneten Diamand.

Warschau, 20. Juni. Wie die „Gazeta Warszawska" meldet, sprachen bei dem Abgeordneten Diamand die Abgeordneten des Regierungsklubs Hauptmann Birkenmajer und Tomaszkiewicz vor, um ihm eine Duellforderung des ehemaligen Postministers, Abgeordneten Miedziński zu überbringen. Diamand hatte dem ehemaligen Postminister in einem Artikel den Vorwurf gemacht, daß er während seiner Amtstätigkeit und im Charakter als Minister verschiedene unerlaubte Geschäfte gemacht habe. Miedziński fühlte sich dadurch beleidigt. Der Abgeordnete Diamand lehnte grundsätzlich die Annahme des Zweikampfes ab.

Deutsches Reich.

Die Ehe des Herzogs von Anhalt geschieden.

Am Montag vormittag hat vor dem Landgericht III in Berlin der Termin in der Klage des Herzogs von Anhalt gegen seine Frau, geb. Stickrodt, auf Scheidung stattgefunden. Der Herzog hat den Antrag auf Trennung der Ehe wegen Verschuldens der Frau gestellt.

Die Herzogin erhob gleichzeitig Klage gegen den Gatten. Das Gericht hat nach eingehender Würdigung der vorgebrachten Gründe die Ehe geschieden und auf beiderseitiges Verschulden der Ehegatten erkannt.

Wie die „B. Z. am Mittag" hört, wird die Herzogin, die früher der Bühne angehörte, wieder ihre Tätigkeit beim Theater aufnehmen.

Die Wacht am Rhein.

Ein Trupp französischer Soldaten hat am Sonntag abend auf dem Halleplatz und in den anliegenden Straßen der Altstadt Mainz anscheinend in angetrunkenem Zustand Straßenpassanten belästigt und mit gezogenen Seitengewehren bedroht. In mehreren Fällen wurden Personen, die sich der Belästigung durch die Flucht entziehen wollten, sogar bis in die Häuser verfolgt, wo die Soldaten Türen und Möbel mit den Seitengewehren beschädigten. Der 43jährige Arbeiter Georg Jankert, der einem der verfolgten Passanten zu Hilfe kam, wurde durch einen Schlag mit dem Seitengewehr am Hinterkopf schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Ein größeres Polizeiaufgebot konnte später vier Teilnehmer an den Ausschreitungen festnehmen und auf die Polizeiwache bringen, wo sie nach einiger Zeit von einer starken französischen Militärabteilung abgeholt wurden.

Aus anderen Ländern.

Strenge Vorschriften in der vatikanischen Stadt.

Ein größerer Teil von Rom wird von jetzt an den Namen Vatikanische Stadt tragen. Dieser Teil von Rom wird eine für sich abgeschlossene Stadt sein, in die von 11 Uhr abends ab niemand Zutritt hat, und die von dieser Zeit an niemand verlassen darf. Die Ausfuhr gewisser Waren aus der Vatikan-Stadt nach Italien ist verboten. Inmitten des großen neuzeitlichen Rom befindet sich ein vollständig durch Zollgrenzen vom übrigen Italien abgeschlossener Teil. Am bemerkenswertesten ist, daß der Vatikan auf seinem Gebiet die Todesstrafe eingeführt hat. Jede Bedrohung des Lebens und der Freiheit des Papstes wird als Hochverrat mit dem Tode bestraft.

Französisch-spanisches Freundschaftsabkommen.

Madrid, 17. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der französische Minsterpräsident Briand hat seinen Aufenthalt in Madrid verlängert, um zu einer Verständigung mit der spanischen Regierung in der Frage des Abschlusses eines Freundschaftstraktats zu gelangen. Dieses **Traktat wird in allernächster Zukunft in Paris unterzeichnet werden.**



Pommerellen.

20. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

× **Achtung, Ausländer!** Die Bekanntmachung des Magistrats, betr. die Meldepflicht der Ausländer, ist erneut an den Plakatsäulen angeschlagen. Da die (bis zum 14. d. M. lautenden) Termine für die Anmeldung bereits verstrichen sind, ist der Grund der erneuten Bekanntgabe, diejenigen, die aus irgendwelchen stichhaltigen Gründen sich bisher nicht anmelden konnten, auf die bis zum 30. Juni laufende Zusatzmeldefrist hinzuweisen. *

× **Aus Anlaß des Internationalen Raids,** den der Polnische Automobilklub in dieser Woche durch Polen und die Tschechoslowakei veranstaltet (in Graudenz treffen die etwa 30 teilnehmenden Kraftwagen von Culm—Stolno her am Sonnabend, 22. Juni, frühestens um 15.30, spätestens aber um 21 Uhr ein), wird die Bevölkerung um genaue Innehaltung der sowohl für Fahrer wie für Fußgänger geltenden Vorschrift der Benutzung der rechten Wegseite ersucht. Besonders müssen die Kinder von den durch die mit bedeutender Schnelligkeit fahrenden Raidteilnehmer (deren letzter Wagen ein weiß-grünes Fähnchen führt) in Anspruch genommenen Wegen und Straßen ferngehalten werden. Von Graudenz erfolgt die Weiterfahrt über Okonin, Rehden usw. nach Warschau, dem Ausgangs- und Endpunkt der Leistungsprüfungstour, am Sonntag 6 Uhr früh. *

***Zu der geplanten Neuerwerbung durch die Krankenkasse,** die, wie wir berichteten, für etwa eine halbe Million Złoty das Strugsche Grundstück kaufen will, wird uns von ärztlicher Seite geschrieben: „Es steht zu hoffen, daß in dieser Angelegenheit das letzte Wort noch nicht gesprochen ist, da man kaum annehmen kann, daß die maßgebenden Behörden ihre Zustimmung zu dem Ankauf geben werden, wenn bekannt wird, daß die Krankenkasse ihren vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommt. Auch die Behandlung der Kranken soll nach einer jüngst erlassenen Verfügung gewisse Einschränkungen erfahren. Das reimt sich alles schlecht mit dem beabsichtigten Erwerb eines ½-Millionenobjekts zusammen. Ein solches Vorgehen kann nicht der Zweck und Sinn des nach hartem Kampfe erreichten Vertrages sein. Es dürfte im allgemeinen Interesse liegen, wenn die Krankenkassen alles vermeiden würden, was neuen Konfliktsstoff schaffen könnte." *

× **Das Staatsgut Groß Tarpen** (Wielkie Tarpno) bei Graudenz ist nunmehr endgültig parzelliert worden. Die Stadt Graudenz, die bisherige Pächterin der Domäne, erhielt 400 Morgen, und zwar zwecks Verpflegung des Krankenhauses, des Säuglingsheims, der Volksküche usw. Etwa 60 Morgen wurden als Dotationsland der in Kl. Tarpen neugebildeten katholischen Parochie überwiesen. Eine bedeutende Fläche Landes erwarben kleine Landwirte in Groß und Klein Tarpen, sowie in Tusch zwecks Ergänzung ihrer Wirtschaften, und das Restgut in Größe von 680 Morgen Land und Wiesen wurde, zugleich mit den Wirtschaftsgebäuden, der Landwirtschaftlichen Schule in Dębowa Łąka, Kreis Briesen, zugeteilt. Diese Anstalt hat das Gut bereis in Verwaltung genommen, indessen wird die Verlegung der Schule nach Gr. Tarpen erst dann erfolgen, wenn dort, und zwar nahe dem Gutspark, ein neues Anstaltsgebäude errichtet sein wird. An den Bau, für den die 1½ Millionen betragenden Kosten schon in den Staatshaushalt eingestellt worden sind, gedenkt man im nächsten Jahre heranzutreten. *

× **Die Feuerwehr** wurde am Dienstag abend nach der Schloßbergstraße Nr. 5 alarmiert, wo in einer Wohnung nahe dem Herd lagernde Lappen in Brand geraten waren. Die Wehr brauchte aber, da das Feuer bereits von Hausbewohnern erstickt worden war, nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Der Schaden ist unwesentlich. *

× **Die Revolte im Graudenzer Zuchthause,** die, wie s. Z. berichtet, sich am 25. Januar d. J. ereignete, kam am Dienstag vor der Strafkammer zur Verhandlung. Es hatten sich 19 Insassen, von denen die meisten Strafen von 5 bis 15 Jahren zu verbüßen haben, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Beleidigung und Körperverletzung (Mißhandlung von Aufsehern) zu verantworten. Gegen drei Angeklagte konnte, da sie erkrankt sind, nicht verhandelt werden. Den Vorsitz der Verhandlung führte Vizepräses Kornicki, die Anklage vertrat Staatsanwalt Dewiński. Vier wegen politischer Verbrechen sitzende Angeklagte wurden von dem speziell aus Warschau herbeigekommenen Rechtsanwalt Brajter verteidigt. Die Anzahl der Zeugen, meistens Strafanstaltsaufseher, betrug 9. Nach 5½stündiger Verhandlung verurteilte der Gerichtshof 13 Angeklagte zu Gefängnisstrafen von 3 Wochen bis zu 8 Monaten, während 6 Angeklagte, darunter 3 politische Gefangene, freigesprochen wurden. *

× **Eingebrochen** wurde in der Nacht zum Dienstag in die Restauration von Josef Głowacz, Culmerstraße (Chełmińska) 72. Die Diebe sind durch ein von ihnen eingeschlagenes Fenster in das Innere des Restaurants gedrungen, wo sie außer einigen Flaschen Wein und Spirituosen u. a. zwei Fahrräder stahlen. Der Schaden wird mit 1775 Złoty angegeben. *

× **Immer neue Fahrraddiebstähle.** Dem Unteroffizier Jozef Grosicki wurde am Dienstag nachmittag in der Unterthornerstraße das Rad entwendet. Es besitzt einen Wert von 350 Złoty. *

Thorn (Toruń).

t. **Das Thorner Standesamt** registrierte in der Woche vom 9. bis 15. Juni: 15 eheliche Geburten (7 Knaben, 8 Mädchen), 5 uneheliche Geburten (2 Knaben, 3 Mädchen) und 17 Todesfälle, darunter vier von Kindern unter zwei Jahren. In demselben Zeitraum wurden fünf Eheschließungen vollzogen. **

t. **Thorn als Fremdenstadt.** Mit dem schönen Sommerwetter hat auch der Fremdenverkehr wieder eingesetzt. Die Besucher unserer altehrwürdigen Stadt bestehen in der Hauptsache jedoch noch aus Schülern und Schülerinnen, die aus den verschiedensten Gegenden des Staates (Warschau, Suwalki, Grodno, Lomża und anderen Städten) hierherkommen und von ihren Lehrern und einheimischen Führern mit den Sehenswürdigkeiten bekanntgemacht werden. * *

‡ **Die Nachtdienstgebühr in den Apotheken** wurde ab 5. Juni um 100 Prozent auf 1,00 Złoty erhöht, d. h., daß jeder während der Nachtdienstzeit von 7 Uhr abends bis 9 Uhr früh gekaufter Artikel oder Medikament einen Zuschlag von 1,00 Złoty erfährt. * *

‡ **Auf dem Neustädtischen Markt** haben einige der dort befindlichen Bäume sehr unter den starken Winterfrösten gelitten. Sie haben zum Teil nur an einigen Ästen und Zweigen Blätter getrieben, während die abgestorbenen Teile noch die vertrockneten Blätter des Vorjahres tragen. Auch die Eiche vor dem Eingangsportal der Neustädtischen Kirche ist gegen ihre Artgenossen an anderen Stellen (z. B. in der Kerstenstraße (ul. Szopena) stark zurückgeblieben. Vermutlich fehlt ihr Feuchtigkeit, da man nach Wegnahme des sie umgebenden Gitters das große Erdrondell bis auf einen kleinen Kreis zugepflastert hat, so daß das Erdreich durch Regen nur dicht am Stamm Nässe zugeführt erhält. Es wäre schade, wenn sie eingehen sollte, zumal der Markt in den vergangenen Jahren schon viel von seinem Baumschmuck eingebüßt hat. * *

t. **Aus dem Gerichtssaal.** Der frühere Schulze von Bruszy, Jan Walentowicz, hatte sich am Montag vor der Strafabteilung des Thorner Bezirksgerichts zu verantworten für Unterschlagungen von amtlichen, bei ihm eingekommenen Geldern. Die Anklage warf ihm vor, etwa 1000 Złoty nicht gebucht und für sich verwendet zu haben. Die Angelegenheit liegt jetzt bereits ein paar Jahre zurück und W. hat die in Frage kommenden Gelder bereits zurückgezahlt. Er war im Jahre 1927 zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt worden, hatte Berufung eingelegt und das Oberste Gericht hatte eine neue Verhandlung angeordnet. Während der Staatsanwalt für das frühere Strafmaß plädierte, erkannte das Gericht nur auf 6 Monate Gefängnis. Mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des W. und die erfolgte Wiedergutmachung erhielt er Strafaufschub auf zwei Jahre. * *

‡ **Festgenommen** wurden laut Polizeibericht vom 19. Juni je zwei Personen wegen Vagabundierens, wegen Diebstahls und wegen Trunkenheit sowie eine geisteskranke Person. — Die Zahl der wegen Übertretungen verschiedener Art aufgenommenen Protokolle betrug drei. * *

m **Czarlin** (Kreis Dirschau), 19. Juni. Ein schweres Autounglück hat sich heute früh unweit Czarlin am Kilometerstein 315,3 ereignet. Das Lastauto des Herrn Teofil Ewertowski aus Neumark befand sich auf der Fahrt zum Wochenmarkt nach Danzig. Kurz vor Czarlin fuhr plötzlich der Lastwagen, den der Besitzer selbst steuerte, gegen einen Baum, wobei der Kühler und der Motor vollständig eingedrückt wurden. **Es kam zur Explosion des Benzintanks, so daß der Wagen in Flammen aufging. Der auf dem Wagen sitzende Chauffeur und der Händler Wiszyński retteten den Händler Tomaszewicz, während der Besitzer des Autos Ewertowski vor den Augen der Umstehenden verbrannte.** Der verletzte Tomaszewicz wurde ins Krankenhaus nach Dirschau geschafft. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

y **Briesen** (Wąbrzeźno), 18. Juni. Hier traf heute Weihbischof Wojciechowski zur Visitation der Schulen, der Krankenkasse und einiger Unternehmen ein.

m. **Dirschau** (Tczew), 19. Juni. Der heutige Wochenmarkt war infolge des guten Wetters sehr gut beschickt. Frisches Gemüse war sehr viel vorhanden. Es wurden folgende Preise gezahlt: Butter 2.40—2.80 pro Pfund, Eier die Mandel 2.50—2.60, Schweinefleisch 1.50—1.70, Rindfleisch 1.30 bis 1.40, Kalbfleisch 1.10—1.20, frische Zwiebeln Bund 0.25, Salat 0.10—0.20, Radieschen 0.20—0.25, Spargel 1.50—1.60, Rhabarber 0.30—0.40, Spinat 0.30—0.40, frische Mohrrüben Bund 0.40, Stachelbeeren 0.50—0.70, junge Gänse 6—6.50, Flundern 0.70. Kartoffeln werden in letzter Zeit sehr viel angefahren. Die Preise schwankten zwischen 2.50—4.00 Złoty für den Zentner — Den Bahnhof passierte wiederum ein Auswanderertransport von zusammen 116 Personen.

t. **Culm** (Chełmno), 19. Juni. Am Sonntag wurde hier der dem Kadettenkorps zugeteilte Sergeant Lewandowski beerdigt, der in vergangener Woche Selbstmord durch Erhängen verübt hatte.

a **Schwetz** (Świecie), 19. Juni. Deutsches Besitztum in polnische Hände übergegangen. Das seit einer langen Reihe von Jahren in deutschem Besitz gewesene Hausgrundstück mit Restaurant, zwei Festsälen und Garten, das unter dem Namen Wilhelm Kowalleks Festsäle bekannt war und das nach dem Tode der beiden Eheleute K., die kinderlos waren, noch einige Jahre von den Erben verwaltet wurde, ist jetzt von dem hiesigen Bahnhofswirt Chęstowski für den Preis von 65 500 Złoty erworben worden.

÷ **Neustadt** (Wejherowo), 19. Juni. Beschlagnahme. Bei einer abgehaltenen Haussuchung bei einem ehemaligen Brennereiverwalter durch die hiesige Polizei wurde eine alte Bierkiste, 50 Flaschen fassend, mit gefüllten Flaschen ungereinigtem Spiritus vorgefunden und beschlagnahmt. — Auf dem heutigen Wochenmarkte waren Butter und Eier seit Sonnabend um 0,40—0,60 gestiegen. Auch Fische waren um 0,10—0,20 teurer als am Vormarkt.

h. **Strasburg** (Brodnica), 18. Juni. Die hiesige Feuerwehr wurde nach Karben (Karbowo) alarmiert. Dort war ein Feuer im Gehöft des Besitzers Anton Czuprinski ausgebrochen. Niedergebrannt ist ein großer Viehstall. Dank der schnellen Hilfe durch die Nachbaren und die Feuerwehren konnte der Brand lokalisiert und die bedrohten Baulichkeiten gerettet werden. — Unbekannte Diebe drangen durch ein Fenster in die Wohnung des Besitzers Goerke in Wymokel ein und stahlen Wäsche im Werte von 1500 Złoty. Darauf statteten dieselben Diebe noch einen Besuch dem Landwirt Celter in Buchenhagen (Grabowiec) ab. Dort entwendeten sie zwei Schweine von je zwei Zentner Lebendgewicht.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 19. Juni. Vom eigenen Manne erschlagen wurde in Wysoka die Frau des Wirts Grzesik. Wie die Untersuchung ergab, unterhielt G. ein Liebesverhältnis mit einer gewissen Marja Swiontek. Grzesik hat seine Frau im Stall in Gegenwart seiner Geliebten mit drei Hieben erschlagen, wobei die Swiontek den Mund der stöhnenden Frau mit einem Tuch zuhielt. Grzesik wurde verhaftet.

* **Lodz**, 19. Juni. Selbstmordversuch mit einer Handgranate. Gestern früh hörten Passanten an der Ecke der Rokicinska- und Konstytucyjna-Straße eine heftige Detonation. Als sie an die Stelle eilten, woher der Knall gekommen war, erblickten sie einen Soldaten, der in einer



Thorn.



Am Montag, dem 17. Juni, verschied nach langem Leiden unser langjähriges Vorstandsmitglied

Walter Schultz.

Der Verstorbene ist uns als Mensch und lieber Ruderkamerad stets Vorbild gewesen.

Wir ehren sein Andenken. 8272

Ruder-Verein „Thorn" e. V.



Am 18. d. Mts. verschied nach längerem Leiden unser langjähriges, treues Mitglied

Herr Walter Schultz

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Der Turnverein Thorn e. V.



Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 23. Juni 29.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdst., Pfr. Steffani. Nchm. 3 Uhr Kindergottesdst. Nachm. 5 Uhr Jungmänner-Versammlung im Pfarrhaus St. Georgenkirche. Mittwoch, abds. 8 Uhr Bibelstunde.

Altst. Kirche. Vorm. ½11 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Steffani. 12 Uhr: Kindergottesdienst.

Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8 Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst m. Abendmahl Pastor Brauner.

Gurske. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Neubruch. Vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Gostgau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Gr. Rogau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 23. Juni 29. (4. n. Trinitatis).

Evangel. Gemeinde Grudziądz. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Gürtler. — 11½ Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Gürtler. Nachm. 3 Uhr: Soldaten in der Herberge. Montag, abds. 8 Uhr Jungmädchen-Verein. Mittwoch, abds. 6 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Jünglingsverein in der Herberge. Sonnabend, d. 29. 6. 29, nachm. 3 Uhr: Diözesen-Missions-Fest in Piasken, Festprediger Sup. Beneken, Billysaß. Nachfeier Missionsvortrag, Pfr. Wolff, Gr. Lunau.

Stadtmission Grudziądz, Ogrodowa Nr. 9. Vorm. 9 Uhr Morgenandacht. Nachm. ½5 Uhr Jugendbundstde. Nachm. 6 Uhr Gottesdienst. Nchm. 2 Uhr in Treul.

Radzyn (Rehden). Vorm. 10 Uhr Gottesdienst ½12 Uhr Kindergottesdienst.

Gruppe. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Nchm. 1½ Uhr Kindergottesdst. Nachm. 2½ Uhr Versammlung der jung. Mädchen. Nachm. 4 Uhr Versammlung der Jünglinge. — Dienstag. nachm. 5 Uhr: Bibelstunde.

Lessen. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. 11¼ Uhr Kindergottesdienst. — Nachm. 2 Uhr. Jungmädchenverein. Nachm. 5 Uhr Jungmänner-Verein.

———

Tuchel.

Evangelische Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Blutlache am Boden lag. Es stellte sich heraus, daß der Soldat versucht hatte, seinem Leben ein Ende zu bereiten, indem er sich eine Handgranate auf den Kopf legte und zur Explosion brachte. Der Lebensmüde wurde schwerverletzt in das Militärhospital gebracht.

*

Freie Stadt Danzig.

* **Besserung des Saatenstandes.** Das günstige Frühjahrswetter der letzten Wochen hat eine wesentliche Besserung des Saatenstandes im Freistaat Danzig zur Folge gehabt. Die Wintersaaten haben sich zum Teil erholt, die Sommersaaten haben sich besonders günstig entwickelt. Die Winterschäden waren am stärksten bei Gerste, wovon ungefähr 10 Prozent der gesamten Anbaufläche wieder umgepflügt werden mußte. Bei Raps und Rübsen mußten 6,2 Prozent umgepflügt werden, bei Weizen 2,8 und bei Roggen 1 Prozent. Infolge der großen Kälte im April konnte die Frühjahrsbestellung erst 3—4 Wochen später als gewöhnlich begonnen werden, sodaß auch die Ernte sich nicht unwesentlich verspäten wird. Nach der fünfteiligen Skala (3—mittel, 4—gut) schätzt man Anfang Juni den Stand von Winterweizen auf 3,3 und von Sommerweizen auf 2,9, den von Winter- und Sommerroggen auf 3,5, den von Wintergerste auf 3,8 und von Sommergerste auf 2,9, den Stand von Hafer auf 2,8, den von Hülsenfrüchten auf 2,8—3, den von Raps auf 3,9 und den von Kartoffeln auf 3,0. Der Stand der Wiesen wird mit 3,2—3,3 veranschlagt. +

* **Aufgehobenes Urteil.** Das Obergericht hat das Strafkammerurteil gegen den jugendlichen Raubmörder Gerhard Bäcker, der die Geschäftsinhaberin Frau von Santen in Zoppot ermordet hat, aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Ersatzstrafkammer verwiesen. B. war bekanntlich in erster Instanz (Großes Jugendgericht) zu 7½ Jahren Gefängnis verurteilt worden, während das Urteil der zweiten Instanz (Strafkammer) auf 2½ Jahre Gefängnis lautete. †

* **Leichenfund.** Dienstag vormittag ist am Heubuder Strand in der Nähe des Rieselfeldes eine männliche Leiche angeschwemmt worden, die schon stark in Verwesung übergegangen war. Es handelt sich um den am 4. April 1900 in Lodz geborenen Bureauarbeiter Leon Kalicz. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des evangelischen Friedhofs Zoppot geschafft. Bei der Leiche wurde vorgefunden eine Brieftasche mit polnischem Paß, ein Portemonnaie mit 35,29 G. und einigen kleinen polnischen Münzen, eine Taschenuhr mit Kette und ein Taschenmesser. Es konnte noch nicht festgestllt werden, ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt. †

* **Schuppenbrand in Weichselmünde.** Dienstag nachmittag kurz nach 5 Uhr entstand auf dem Festungsgelände in Weichselmünde bei der Bootsbauerei von Sebb in einem 8×12 Meter großen Holzschuppen Feuer, das sehr schnell um sich griff, so daß die Neufahrwasser Feuerwehr bei ihrem Erscheinen den Schuppen bereits in hellen Flammen vorfand. Der Schuppen ist trotz energischer Bekämpfung vollständig niedergebrannt. Es gelang der Feuerwehr, eine danebenstehende Wohnbaracke und einen ½ Meter entfernt liegenden Schuppen zu halten. Die Ursache des Feuers konnte bisher nicht ermittelt werden. †

Glücklicher Anfang des Ozeanflugjahres 1929.

Gefährliche Ruhmsucht der blinden Passagiere.

Den ersten Transozean-Nonstopflug hat im Jahre 1929 das französische Flugzeug „Der Gelbe Vogel“ beendet. Damit dürfte voraussichtlich wieder eine Konjunktur der Transozeanflüge einsetzen. Nachdem es mehrmals gelungen ist, von Amerika nach Europa hinüberzukommen, und einmal auch in umgekehrter Richtung durch den denkwürdigen Flug Köhls, v. Hünefelds und Fitzmaurices, hatte die Jagd nach dem Fliegerruhm ein Ende gefunden. Man erkannte und gab auch zu, daß solche großen Flüge nach dem augenblicklichen Stand der Technik doch nur als Sport oder persönliche Leistungen zu werten seien, daß ihnen aber für einen regelmäßigen Flugverkehr keine größere Bedeutung zukomme. Das Interesse wurde allgemein auch durch die Fahrten des „Graf Zeppelin“ in andere Richtung gelenkt. Denn ernsthaft wurde erörtert, ob es nicht praktischer und besser sei, den Bau von Luftschiffen zu fördern, um mit ihnen einen regelmäßigen Flugverkehr zwischen den Kontinenten aufzunehmen und nicht wie bisher dies allein durch Flugzeuge zu vollführen. In dem Augenblick, da der „Graf Zeppelin“ auf seiner zweiten Amerikafahrt unverrichteter Dinge umkehren mußte und statt dessen einem Flugzeug der große Wurf, noch dazu in erheblich kürzerer Flugdauer, gelungen ist, ist der Streit der Meinungen noch heftiger geworden. Die amerikanische Öffentlichkeit, die sich stark durch die Ereignisse des Tages beeinflussen läßt, greift wiederum das Flugzeug als besseres Verkehrsmittel auf. Der Fachmann dagegen läßt sich durch solche augenblicklichen Zufälle nicht beeinflussen. Er beurteilt kühler und sachlicher die Frage der Luftverbindung der beiden Erdteile. Ihm hat der Flug des „Gelben Vogel“ keine neuen Erkenntnisse gebracht. Im Gegenteil ist er eher geneigt, die Lösung des Problems durch den Bau von Großflugzeugen skeptischer zu beurteilen als vorher.

Als einen großen Zufall muß man es betrachten, daß der Flug gelungen ist. Man feiert augenblicklich in Amerika den blinden Passagier, der sich in das Flugzeug eingeschlichen hatte. Diesem Begeisterungstaumel und dieser falschen Romantik können wir uns nicht anschließen. Vor allem sehen wir in dem Verhalten des blinden Passagiers, des 22jährigen Arthur Schreiber, keine besondere Heldentat, sondern eine überaus leichtfertige Handlung, durch die nicht allein das Leben des blinden Passagieres gefährdet wurde und der Flug selbst in schwerster Weise beeinträchtigt werden mußte, sondern wodurch auch die drei Insassen des Flugzeuges in Lebensgefahr gebracht wurden. Es ist selbstverständlich ein großer Unterschied, ob ein Flugzeug mit 60 Kilogramm mehr dauernd belastet ist oder nicht. Dadurch werden die vorhergehenden Berechnungen über Benzin- und Ölverbrauch völlig über den Haufen geworfen, und das Wagnis, das jeder Transozeanflug noch immer ist, erheblich vergrößert. Warum jemand allein dafür feiern, daß er sich an einem Unternehmen mit dem Einsatz seines Lebens beteiligt, für das er gar nichts vorher getan hat, dem er selbst keinerlei Hilfe oder Dienst erweisen kann, für das er vielmehr nur eine ungeheure Belastung ist?

Mit besonderer Freude und Genugtuung hat man in Frankreich das Gelingen des Fluges begrüßt. Man wird die Begeisterung um so eher begreifen, wenn man bedenkt. daß das französische Flugwesen in der letzten Zeit von einer Reihe von Unglücksfällen betroffen worden ist, die nicht allein zu den schwersten Vorwürfen gegen die verantwortlichen Stellen geführt haben, sondern die auch das Vertrauen der französischen Bevölkerung zu ihrer Flugzeugindustrie aufs schwerche untergraben hat. Es begann mit dem verunglückten Flug von Nungesser und Coli, den ersten Opfern der Transozean-Flugmanie. Dann sei von besonders tragischen Unfällen nur der Absturz des Handels-Ministers Bokanowski und die Katastrophe des französischen Großflugzeuges, das Amundsen bestiegen hatte, um Nobile Hilfe zu bringen, erwähnt (auch heute hat man noch keine endgültige Klarheit, auf welche Ursachen die Katastrophe der „Latham“ zurückzuführen war). Darüber hinaus aber hat das Jahr 1928 dort viele Flugzeugkatastrophen gebracht, die weit über das normale Maß hinausgingen. Aus diesen Gründen werden die drei Flieger Assolant, Lefèvre und Lotti des „Gelben Vogels“ ganz besonders gefeiert.

Wieder ist ein Flug über den Ozean gelungen. Aber in seiner sachlichen Bedeutung brachte er nichts Neues. Denn unsere Gewißheit, daß diese Art von Nonstop-Flügen nur als persönliche Sportleistung zu werten ist, wurde eher noch befestigt als abgeschwächt. F. K.

Kleine Rundschau.

* **Menschenfresser in China.** Moskau, 18. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die in den Westprovinzen Chinas herrschende Hungersnot hat dazu geführt, daß die Menschenfresserei dort eine gewöhnliche Erscheinung geworden ist. Ein Dorf wurde von einer Banditenbande überfallen, die etliche Personen entführte. Einige Tage später wurden die Knochenreste dieser Personen aufgefunden. Die Bewohner der einzelnen Dörfer bewaffnen sich, um sich der Überfälle der Kannibalen erwehren zu können. In einigen Ortschaften hat es bereits erbitterte Kämpfe gegeben.

Shaw in Warschau.

Zur Uraufführung von Shaws Lustspiel „Apfelkarren“ im Teatr Polski in Warschau.

II.

Wer an das Shawsche Stück mit Schulbegriffen einer veralteten Dramaturgie herankommen wollte, könnte an ihm aussetzen, daß in den drei Akten, von denen der zweite eigentlich nur episodischen Charakter hat, das Handlungselement recht spärlich sei und vom Räsonnement überwuchert werde. Das Dogma von der Handlung als Grundprinzip des Dramas, gewiß, es hat noch seine volle Geltung, doch ist seine harte Unbedingtheit wesentlich gemildert durch eine tolerante Fassung des Begriffs „Handlung“.

Oft vollziehen sich, während äußerliche Begebenheiten ausbleiben, allein durch Gespräche, Diskussionen, Rede und Gegenrede Handlungen von strenger Konsequenz und schicksalhafter Bedeutung. Das Spannungselement der äußeren Handlungen hat doch im Film seinen geradezu unbeschränkt scheinenden Spielraum; dem Bühnendrama muß daher das Recht zugestanden werden, das Gebiet, wo seelisches Geschehen sich nur durch das Medium der Sprache offenbart, zu erweitern. Im Shawschen Lustspiel spielt sich das wesentliche „Geschehen“ in zwei Ministerratssitzungen ab, an denen der König teilnimmt. Hier vollzieht sich das Ringen des Königs mit seinen Ministern, ein Ringen, das mit dem Siege des Königs endigt, dem Shaw vorsorglich die besten Chancen gibt.

Wenn man will, kann ein Republikaner es Shaw übelnehmen, daß er den hypothetischen englischen König einer nicht allzufernen Zukunft mit seinen eigenen Geistesvorzügen: Klugheit, Menschenkenntnis, Scharfsinn, Schlagfertigkeit ausgerüstet hat, daß er ihm das gewinnende Wesen eines würdevoll bescheidenen Mannes gab, der als melancholischer Skeptiker des königlichen Pomps leicht und gern enträt, doch in der Erfüllung seiner Herrscherpflicht unbeugsam ist — — man kann es Shaw also als Republikaner übelnehmen, daß sein König ein Mensch von Geist und Charakter ist — während die Minister des demokratischen Kabinetts klägliche Gestalten sind, ausgenommen die zwei weiblichen Minister, denen das Wohlwollen des Dichters zwar keine bedeutenden, doch sympathische Züge verliehen hat. Nach den Voraussetzungen des Lustspiels müssen aber die Herren Minister Nullen sein, schon aus dem Grunde, weil nicht sie regieren, sondern das im „Lewiatan“ vertrustete Kapital, das sich des demokratischen Kabinetts als seines gefügigen Werkzeugs bedient. Sie könnten normalerweise korrekte, fleißige, sogar gelehrte Nullen sein, aber Shaw hat es diesmal beliebt, dem Hohn freien Lauf zu lassen und sie als Galerie von Karikaturen vorzuführen, als wenn er sagen wollte: „Wenn es mit dem Ministermaterial so weiter geht, dann wird man vielleicht schon nach fünfzig Jahren in Ministerkabinetts Gestalten, wie die da, sehen.“ Denn nach fünfzig Jahren — so prophezeit (man merke wohl: nur konditionell!) der Dichter — wird kein Mensch, der etwas Tüchtiges schaffen kann und der etwas auf sich hält, sich mit Politik befassen und an den Wahlen werden sich nur etwa 7 Prozent der Bevölkerung beteiligen.

Die Diskussionen, die der König mit seinen Ministern führt, sind der wesentliche Gehalt des Lustspiels, — die „Fabel“ ist nur ein Notbehelf zur Schaffung der Situationen für die Gespräche, in denen auf die aktuellsten und die brennendsten Fragen der Gegenwart grelle effektvolle Schlaglichter fallen. Es findet auf der Bühne ein Kolloquium über veraltete Schlagworte statt, die so viel Verwirrung im sozialen Verkehr stiften, weil ihnen eigentlich keine Wirklichkeit mehr entspricht. Denkenden Menschen bietet dieses Kolloquium nichts Neues, denn der Relativismus der Begriffe: „Demokratie“, oder „Regierung der starken Hand“ u. dgl. ist ihnen wohl bekannt. Es ist aber immerhin ein Vergnügen, auch wohlbekannte Gedanken anzuhören, die ein großes satirisches Talent in Worte gegossen, oder gar in die bizarren Formen von funkelnden Wortraketen, schneidenden Bosheiten, witzigen Derbheiten gepreßt hat. An alledem muß sich das Herz jedes verbitterten und enttäuschten Fortschrittlers laben mag auch ein verlogener Reaktionär glauben, daß Shaw Wasser diesmal gerade auf seine Mühle gießt.

Es ist eine wesentliche Eigentümlichkeit des Shawschen Geistes, daß er das Werdende in jedem Zeitmomente, das bereits sichtbar hervortretende Neue, daß er immer das jüngste Problem der Zeit mit allen denjenigen rückhaltslos solidarisch miterlebte, die in der vordersten Reihe kämpfen und leiden. Er hat das Gewissen der Pioniere, der ersten im Streit. Wegweiser ist er ihnen nicht — er ist im Reich der Ideen kein Entdecker und Erfinder — aber er ist ihnen ein treuer Gefährte und hilft ihnen über schwierige Momente durch seine Kühnheit und seine Heiterkeit hinweg. Shaws letztes Stück ist ja wieder solch ein Manifest der Solidarität mit dem Vortrab des „Fortschritts“. Der Fortschritt besteht eben darin, daß der denkende Mensch es täglich erlebt, daß das demokratische Schema gar keinen Schutz bietet gegen Ausbeutung, Elend, Chauvinismus, Krieg, Tyrannei und sonstige Übel — trotz der prinzipiellen Unanfechtbarkeit der demokratischen Idee und der Verwerflichkeit der Diktatur und jeglicher Form von Absolutismus. Ein mechanisches Zurück zu nerstorbenen Herrschaftsformen wäre zwecklos, unnütz, auch wenn es durchführbar wäre. Es gibt kein Zurück in die Vergangenheit. Man lebt ja nur nach vorwärts.

Der heutige redliche und denkende Fortschrittler sieht verwirrt in die nächste Zukunft. Der ordnende Menschengeist vermag die widerspruchsvollen sozialen und politischen Entwicklungen nicht zu übersehen und infolge dessen verschieben sich auch die Grenzen der sozial-politischen Kategorien. Es kann fortschrittliche Monarchien und rückschrittliche Demokratien geben, der ganze Relativismus von Bezeichnungen wie: „Volk“, „Freiheit“, tritt so kraß hervor, daß eine Verständigung oft unter seelisch und geistig Gleichgearteten unmöglich wird, sobald sie nur das konkrete Verhalten im konkreten Falle aus dem Auge verlieren. Aber neben unheimlichen Zersetzungskräften sind Gewalten wirksam, denen man — wenn man jung ist — zutrauen kann, daß sie vielleicht von Grund auf Neues erzeugen, die aber älteren, enttäuschten, erschöpften Kämpfern nicht minder unheimlich erscheinen.

Nur aus dieser Stimmung heraus ist Shaws neuestes Stück zu verstehen. Diesmal ist bei Shaw die Skepsis zu Worte gekommen, die schon vor dem Weltkriege die besten Geister Europas verdüstert hat, die Skepsis, die keine Probleme löst und vor der unausweichlichen Erscheinung, die man die „ewige Wiederkehr“ im sozialen Leben nennen könnte, nur zu bitterem Lächeln fähig ist. Es ist ja möglich, daß Shaw, wenn ihm noch eine Reihe von Jahren in Gesundheit und Geistesfrische zu leben und zu schaffen vergönnt ist, seinen Kritikern von links und seinen Lobrednern von rechts, in einem neuen Werke antworten wird. Es ist dies sogar wahrscheinlich. Und durch dieses Werk könnte er allen, die ihn mißverstehen, vor allem den Guten und Ehrlichen, ganz unmißverständlich erklären: „Ich versichere euch, daß ich ebenso wenig die Existenz guter und tüchtiger demokratischer Minister, wie auch die Möglichkeit untauglicher Monarchen leugne. Man kann in monarchistischer, demokratischer, faszistischer, oligarchistischer, kurz in jeder Manier achtungswert sein und Wertvolles leisten, oder verächtlich und schädlich sein. Wie und warum Verfassungen und Machtverhältnisse entstehen, sich wandeln und vergehen — darnach forschen die Denker und Gelehrten. Vielleicht findet man einmal ein Mittel gegen den Tod, ein Rezept für die idealste Staatsform, vielleicht wird es einmal ganz vollkommene Menschen geben. Aber bis dahin, möge es gestattet sein, an mancherlei zu zweifeln: sogar an der Demokratie von Demokraten und Sozialisten.“ „Ungeachtet dessen ist die Demokratie eine schöne Sache; es lebe die echte Demokratie, gepriesen seien die echten Demokraten!“

Die echte Demokratie, wo ist sie zu finden? Sicherlich nicht jenseits des großen Teiches. Dort ist man noch emsig dabei, vorerst die imperialistischen Voraussetzungen und Bedingungen für die ideale Demokratie zu schaffen. Im dritten Akte des Lustspiels findet sich ein bissiger Scherz. Beim König Magnus meldet sich der Botschafter der Vereinigten Staaten und gibt ihm kund: Die Vereinigten Staaten, die sich einst von ihrem Mutterlande losgerissen hatten, bereuen jetzt ihre Auflehnung; sie wollen als Dominien wieder zum Britischen Reiche zurückkehren und bitten den König Magnus, den Titel eines Imperators des gesamten Britisch-amerikanischen Weltreichs anzunehmen. Der König antwortet dem Botschafter, daß er sich den „Fusions“-Vorschlag noch überlegen wolle. Er weiß, was das ist: es ist das Ende Englands. Regierungen, in welchen Söldner des „Lewiatan“ sitzen, wären am wenigsten geeignet, diesem Ende vorzubeugen; dem Rest der Königsgewalt bleibt noch eine Aufgabe vorbehalten: England zu retten!

Das Stück wurde mit der denkbar größten Sorgfalt inszeniert. Die Darstellung der Gestalt des Königs durch Junosza Stępowski ist ein schauspielerisches Meisterwerk.

Man kann nicht sagen, daß das Shaw'sche Lustspiel beim Publikum, das der Uraufführung beiwohnte, enthusiastischen Beifall ausgelöst hat. Zwar wurde mancher satirische Satz besonders im ersten Akte bei offener Bühne lebhaft applaudiert, zwar ertönte bei den Aktschlüssen ein für normale Premieren genügender Beifall; doch merkte man, daß nur der geringere Teil des Publikums aus Herzensbedürfnis Beifall spendete. Die Mehrheit des Premierenpublikums leiste innerlich Widerstand; was an und für sich überaus interessant ist. Jan Münzer.

Panikstimmung in Moskau.

Der Hunger klopft an die Tür.

Wie der Ullsteindienst aus Moskau meldet, fordert die dortige Presse die Sowjets, die Gewerkschaften, Parteiorganisationen. Kooperativen und die Arbeiterschaft zu **energischer Bekämpfung der „kleinbürgerlichen“ Panikstimmung auf, die wegen der Schwierigkeiten in der Lebensmittelbeschaffung und des zeitweisen Fehlens einzelner Lebensmittel um sich greife.**

Die Presse hebt dann hervor, daß die Lebensmittelversorgung zurzeit lebhaft in allen Arbeiterversammlungen diskutiert werde. Was sie aber selbst über die nächsten Aussichten der Verpflegungslage sagt, klingt nicht gerade sehr erfreulich. Unter der Bedingung, so heißt es da, daß die vorgesehene Getreideerfassung sich planmäßig erfülle, werde „keine Verschlechterung“ in der Brotversorgung der Arbeiterzentren eintreten. Die Fleischversorgung werde bis Ende des Jahres knapp bleiben, wenn auch im Juni und Juli keine Unterbrechungen eintreten würden und die „Norm des letzten Vierteljahres“ erhalten werden könne.

In Moskau und Leningrad könne die Ration vielleicht sogar im Juni und Juli etwas erhöht werden. Die Versorgung mit Butter und Eiern sei für das zweite Halbjahr „mehr oder weniger“ gesichert. Es sei anzunehmen, daß die Versorgung mit Fischwaren bis zum Herbst befriedigend durchzuführen sei. Dagegen bleibe die **außerordentlich gespannte Lage bei der Versorgung der Arbeiterbezirke mit Kartoffeln** bestehen. Die Fischproduktion sei leider nicht genügend entwickelt, um den Mangel an Fleisch- und Milchprodukten für eine gewisse Zeit genügend kompensieren zu können.

Wenn schon die privilegierten Arbeiterbezirke schlecht oder gar nicht versorgt werden können, wie steht es dann erst mit den übrigen Bevölkerungsschichten, die weit schlechter dastehen!

*

Die Sonntagsruhe wird aufgehoben.

In einer Anzahl Leningrader Fabriken wird vom 1. Juli ab die ununterbrochene Arbeitswoche eingeführt, **unter Fortfall der Sonntage.** Dadurch soll nicht nur die Produktion gesteigert, sondern auch die Arbeitslosigkeit vermindert werden. Der Einführung der ununterbrochenen Arbeitswoche auf allen Werken steht der Mangel an Ingenieuren und die Notwendigkeit, zur Durchsicht der Maschinen einen freien Tag zu haben, entgegen. Die ersten Versuche dieser Art werden von allen Kreisen begrüßt, die seit langem zur „Aktivierung der Bekämpfung der Kirche“ die Aufhebung der Sonntagsruhe fordern. Bei der neuen Arbeitszeit werden die einzelnen Arbeitsgruppen jeweils einen anderen freien Wochentag haben.

Abenteuer in Rumänien.

In ganz Rumänien hat folgender Vorgang allgemeine Heiterkeit ausgelöst:

Erscheint da um acht Uhr früh irgend ein bescheiden gekleideter Bürger auf der Schwelle des Verkehrsamtes einer der größeren rumänischen Eisenbahnstationen. Er wandte sich an einen Beamten und fragte ihn, ob er den Leiter des Amtes sprechen könnte. „Der Herr Chef ist noch nicht da. Bitte, warten Sie einen Augenblick; er wird bald kommen“ — erwiderte der Beamte. Während dieser „Wartezeit“ hatte der geheimnisvolle Bürger Muße, sich das ganze Amt und die darin befindlichen Personen genau anzusehen. Drei Beamte saßen nebeneinander in bequemen Haltungen und diskutierten lebhaft über die Ergebnisse der letzten Pferderennen. Zwei andere quälten sich fieberhaft an der Errichtung eines Turmes aus Zündhölzern, und noch ein anderer Beamter, aller Wahrscheinlichkeit nach der Stellvertreter des Bureauchefs, las in aller Gemütsruhe die Zeitung und nahm hin und wieder einen Schluck Kaffee. Eine Beamtin war eifrig mit der Manicure beschäftigt, eine zweite stickte ein Kissen, die dritte bereitete das Frühstück zu.

Es schlug zehn Uhr vormittags. Der Bureauchef war immer noch nicht da. Endlich erschien er auf der Schwelle. Er war sehr vergnügt und lebhaft. Einer der Beamten näherte sich ihm mit den Worten: „Seit zwei Stunden wartet ein Herr auf Sie.“ „Mag er ruhig weiter warten“, erwiderte der Bureauchef mit gleichgültiger Miene und gab die Anweisung, ihm den Kaffee zu bringen. Dann nahm er die Zeitung in die Hand und begann sie in aller Gemütsruhe zu lesen, wobei er eine Zigarre schmauchte. Als er die ganze Zeitung von A bis Z durchstudiert hatte, legte er sie lässig auf den Schreibtisch, sah sich im Zimmer um und bemerkte den in der Ecke sitzenden „Klienten“:

„Was wünschen Sie?“ fragte mit der Miene eines Gewaltigen der Herr Chef.

„Ich will euch in alle vier Winde auseinandertreiben“, lautete die Antwort des geheimnisvollen Herrn.

„Sind Sie verrückt geworden?“ fragte plötzlich der Bureauchef.

„Durchaus nicht“ entgegnete der Klient, „aber ich bin der Eisenbahnminister Stan Vidrightin, und mit dem heutigen Tage entlasse ich alle Herren und alle Damen dieses Bureaus aus ihren Stellungen.“

Und es war wirklich der rumänische Eisenbahnminister, der plötzlich die Verkehrsabteilung einer rumänischen Station kontrollierte, ein Ereignis, das jetzt weit und breit mit verschiedenen Kommentaren in den Spalten der rumänischen Presse eifrig besprochen wird. Vielleicht wird dieser Vorfall etwas die Verhältnisse auf der rumänischen Eisenbahn bessern, die sich nicht ohne Grund des traurigen Rufs erfreuen, die schlechtesten in Europa zu sein.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geschäftsabschlüsse und Kapitalserhöhungen polnischer Aktiengesellschaften. Die A.-G. Chemische Industrie in Polen, Zgierz, hat 1928 einen Gewinn von 450 292,69 Złoty (1927: 814 352,21 Złoty erzielt. Nach Vornahme der statutenmäßigen Abschreibungen und Auffüllung des Reservefonds wird der Rest des Gewinns in Höhe von 41 695,74 Złoty den Steuerreserven zugeführt. (1927 ist eine Dividende von 5 Prozent verteilt worden). Aus dem Geschäftsbericht sei hervorgehoben, daß die Umsätze und Einnahmen im Zeichen starker Auslandskonkurrenz kleiner als im Vorjahre gewesen sind. Das Ausland hat vor allem weitgehende Kreditvergünstigungen gewährt und dadurch große Mengen von Farbstoffen nach Polen einführen können. Die Gesellschaft, die mit einem Kapital von 2,4 Millionen Złoty arbeitet, hat 1928 bedeutende Summen in Maschinen und Gebäuden investiert und die zweite Aktienemission in Höhe von 1,2 Millonen Złoty aufgelegt. — Die Posener Holzgenossenschaft A.-G., Posen, hat infolge ungünstigen Geschäftsganges 1928 einen Verlust gehabt, der aus der Reserve abgeschrieben wird. (1927 war ein Gewinn von 50 940 Złoty erzielt worden, aus dem eine 5prozentige Dividende zur Verteilung gelangte). Die ungünstige Lage des Unternehmens wird, dem Geschäftsbericht zufolge, auf den Stillstand in der Baubewegung, den Mangel an Umsatzkapital, die Schwierigkeiten bei der Erlangung langfristiger Kredite und auf die nachteiligen Folgen des Zollkrieges mit Deutschland zurückgeführt. Da der Export nach den deutschen Märkten so gut wie aufhörte, wandte sich die Gesellschaft intensiver dem Inlandsmarkte zu. (Kapital 900 000 Złoty). — Das „Warschauer Landwirtschaftliche Syndikat“ hat 1928 einen Verlust von 738 190,19 Złoty zu verzeichnen, der für 1929 vorgetragen wird. 1927 war ein Gewinn von 70 078,04 Złoty erzielt worden, aus dem seinerzeit eine Dividende von 2,5 Prozent zur Verteilung gelangte. (Aktienkapital 2 Millionen Złoty). — Die Akkumulatorenwerke System „Tudor“ A.-G., Warschau, erhöhen mit ministerieller Genehmigung ihr Kapital um 300 000 auf 600 000 Złoty durch Ausgabe von 3000 Stück 100-Złoty-Aktien, und zwar durch Überweisung der Gewinnrückstände aus den Jahren 1927 und 1928. Die Aktionäre erhalten auf 10 bisherige 10-Złoty Aktien eine neue 100-Złoty-Aktie gratis. Der Nominalwert der bisherigen 10-Złoty-Aktien wird durch Zusammenlegung in eine 100-Złoty-Aktie geändert. Außerdem wird eine Erhöhung um 200 000 auf 800 000 Złoty durch Ausgabe von 2000 Stück 100-Złoty-Aktien vorgenommen, deren Emissionspreis 134,50 Złoty beträgt. — Die Versicherungsgesellschaft „Europa“, Warschau erhöht — laut G.-V.-Beschluß — ihr Aktienkapital auf 1 Millione Złoty. Die bis Ende 1928 abgeschlossenen Versicherungen beliefen sich auf 78 922 512 Złoty, und die Prämienzahlungen waren im verflossenen Jahre um 51 Prozent höher als 1927. — Die Feuer- und Hagelversicherungs-Gesellschaft A.-G. „Vesta“, Posen, hat 1928 einen Reingewinn von 76 101,70 Złoty gehabt (1927: 17 456,83 Złoty), aus dem sie eine 5prozentige Dividende verteilt.

Zur bedingten polnischen Zollabfertigung von Montagewerkzeugen, die zur Aufstellung von aus dem Ausland eingeführten Maschinen und Apparaten dienen, werden die Zollämter 1. Klasse nach einem soeben im „Monitor Polski“ (Nr. 135) veröffentlichten Rundschreiben des Finanzministers ermächtigt, sofern diese Werkzeuge nicht auf Grund des Art. 10, Punkt 11 der Verordnung über den Zolltarif und Par. 7, Punkt 11 der Verordnung über das Zollverfahren vom Zoll befreit werden können. Bei der Anmeldung dieser Werkzeuge zur Zollabfertigung müssen in der Zolldeklaration die Werkzeuge einzeln angegeben bezw. spezifiziert werden. Ferner ist anzugeben, daß sie zum vorübergehenden Gebrauch eingeführt und an einem ebenfalls festzusetzenden Termin wieder ausgeführt werden. Sollte die Ausfuhr bis zu diesem Termin nicht möglich sein, so ist dies vor Ablauf der Frist dem Zollamt mitzuteilen, das einen späteren Ausfuhrtermin bewilligen kann. Eine weitere Verlängerung der Frist wird vom Finanzminister genehmigt. Zur Sicherheit für die Zollgebühren müssen Bargeld oder Wertpapiere hinterlegt werden.

Die Regelung der Butterausfuhr. Die Warschauer Industrie- und Handelskammer stellt im Zusammenhange mit ungenauen Informationen über die Butterausfuhr, die in der polnischen Presse erschienen waren, folgendes fest: Die Industrie- und Handelskammern stehen auf dem Standpunkte, daß die Kontrolle des Butterexports ausschließlich Institutionen übertragen werden kann, die einen öffentlich rechtlichen Charakter haben und aus diesem Grunde haben sich Vertreter der Kammer mit entsprechenden Anträgen an das Ministerium für Industrie und Handel sowie das Landwirtschaftsministerium gewandt. Auf der Tagung der Industrie- und Handelskammern wurde letztens beschlossen, gegen die Einführung des gegenwärtig diskutierten Projekts einer Kontrolle der exportierten Butter aufzutreten, mit Rücksicht darauf, daß sie in einer geeigneten, den Export nicht hindernden Weise durchgeführt wird, d. h. nur in dem Falle wenn in Polen zuvor entsprechende Lager mit entsprechend eingerichteten Laboratorien gebaut werden, denn die Eisenbahnen besitzen jetzt keine entsprechenden freien Aufbewahrungsräume und die bestehenden Eisenbahnmagazine genügen kaum den Bedürfnissen des Transports.

Krisis in der Zuckerindustrie. Über die Lage in der Zuckerindustrie verbreitet sich die „Gazeta Handlowa“ in einem Aufsatz, in dem es u. a. heißt: Die Zuckerindustrie kämpft und bemüht sich vergeblich um die grundsätzlichen Entwicklungsbedingungen. Die Regierungsfaktoren sehen, daß die Lage der Zuckerindustrie von Jahr zu Jahr schwieriger wird. Die Analyse der Produktionskosten und -bedingungen bestätigt die Anträge und Memoriale der Zuckerindustriellen. Im vergangenen Jahr rief die Regierung eine gemischte Kommission, die sogenannte Zehner-Kommission zur Prüfung der Zuckerproduktionsbedingungen ins Leben, die einmütig feststellte, daß die durchschnittlichen Produktionskosten in den Zuckerfabriken den Mittelpreis überschreiten, den sie für den Zucker erhalten. Und doch stößt eine Erhöhung des Zuckerpreises auf dem Inlandsmarkt im gegenwärtigen Augenblick auf ernste Schwierigkeiten von seiten der maßgebenden Faktoren. Die maßgebenden Kreise sind der Meinung, daß das bisherige Dumpingsystem gewisse Zweifel wecke und einer Revision bedürfe, sie stehen dagegen auf dem Standpunkt einer Erhöhung des inneren Verbrauchs. Die Zuckerindustriellen sehen die Lösung der Krisis darin, daß der Zuckerpreis auf dem Inlandsmarkt derart erhöht wird, daß er die Produktionskosten der Zuckerrübe deckt, bezw. daß den Zuckerindustriellen ein Rekompensation in Form von Prämien und besonderen Subsilien gewährt wird, so wie dies in den Weststaaten (England, Tschechoslowakei) üblich ist. Eine Verringerung der Zuckerproduktion ist aber schwer durchzuführen mit Rücksicht auf den engen Zusammenhang zwischen der Zuckerindustrie und der Landwirtschaft.

Polens Zuckerrüben-Anbaufläche für 1929 beläuft sich auf 250 000 Hektar und ist damit im Vergleich zu Vorjahre um annähernd 16 000 Hektar gestiegen. Die stärkste Steigerung (15 Prozent) entfällt auf Kleinpolen, Kongreßpolen und die östlichen Gebiete, während in Posen und Pommerellen die Erhöhung nur etwa 4 Prozent beträgt. Rübenkrankheiten wurden bisher nicht gemeldet. Nur in Pommerellen bestehen Besorgnisse infolge langanhaltender Regenfälle. Die Mitteilung der „Gaz. Handl.“, daß die polnischen Zuckerfabriken in diesem Jahre eine größere Zuckermenge als im Vorjahre produzieren werden, dürfte allerdings von den Interessenten mit Skepsis aufgenommen werden, denn die Aussichten für den diesjährigen, aus einer Rekordkampagne stammenden Zuckerabsatz sind, wie wir schon mehrfach dargelegt haben, überaus ungünstig. So ist der Inlandsverbrauch hinter den Erwartungen zurückgeblieben, und der Export erfolgt, wie bekannt, zu Preisen, die nicht nur keinen Gewinn abwerfen, sondern sogar mit Verlust verbunden sind. Erschwerend kommt noch hinzu, daß in steigendem Maße Rohzucker anstatt verarbeiteten Zuckers exportiert wird.

Fusion von zwei amerikanischen Großbanken. Newyork, 19. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Direktoren der Banken „Chase nationale Bank“ und „Nationale Park Bank“ haben den Aktionären einen Fusionsplan dieser beiden Bankunternehmungen zur endgültigen Bestätigung vorgelegt. Das Umsatzkapital der auf diese Weise gebildeten Großbank wird 1 700 Millionen Dollar betragen, die Depositen der Bank 1 200 Millionen Dollar.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 20. Juni auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 19. Juni. Danzig: Ueberweisung 57,80 bis 57,94, bar 57,83—57,97, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,925 bis 47,125, Kattowitz 46,90—47,10, Posen 46,90—47,10, Zürich: Ueberweisung 58,26, London: Ueberweisung 45,23, Newyork Ueberweisung 11,25, Wien: Ueberweisung $378^{1}/_{4}$.

Warschauer Börse vom 19. Juni. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 123,79, 124,10 — 123,48, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London $43,23^{3}/_{8}$, $43,34^{1}/_{2}$ — 43,13, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris $34,83^{1}/_{2}$, 34,97 — 34,80, Prag 26,39, $26,45^{1}/_{2}$ — $26,32^{1}/_{2}$, Riga —, Schweiz 171,52, 171,95 — 171,09, Stockholm —, Wien —, Italien —.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 19. Juni. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London $25,01^{3}/_{4}$ Gd., $25,01^{3}/_{4}$ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau —,— Gd., —,— Br., Noten: London —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,83 Gd., 57,97 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 19. Juni Geld	Brief	In Reichsmark 18. Juni Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.749	1.753	1.748	1.752
—	Kanada . . 1 Dollar	1.152	4.160	—.—	—.—
5.48 %	Japan . . . . 1 Yen.	1.843	1.847	—.—	—.—
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.82	20.86	—.—	—.—
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.018	2.022	—.—	—.—
5.5 %	London 1 Pfd. Sterl.	20.302	20.342	20.30	20.34
5 %	Newyork . . 1 Dollar	4.1875	4.1955	4.188	4.196
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.4965	0.4985	—.—	—.—
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.046	4.054	—.—	—.—
5.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168.17	168.51	168.14	168.48
9 %	Athen	5.435	5.445	—.—	—.—
4 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.115	58.235	58.12	58.24
6 %	Danzig . . 100 Guld.	81.14	81.30	—.—	—.—
7 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.520	10.543	—.—	—.—
7 %	Italien . . . 100 Lira	21.915	21.955	21.915	21.955
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.351	7.365	—.—	—.—
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	111.53	111.75	111.53	111.75
8 %	Lissabon . 100 Elsc.	18.73	18.77	—.—	—.—
5.5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.56	111.75	111.57	111.79
3.5 %	Paris . . . . 100 Frc.	16.375	16.415	16.39	16.43
5 %	Prag . . . . . 100 Kr.	12.395	12.415	—.—	—.—
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	80.525	80.685	80.525	80.685
9 %	Sofia . . . 100 Leva	3.027	3.033	—.—	—.—
5.5 %	Spanien . . 100 Pes.	59.12	59.24	—.—	—.—
4.5 %	Stockholm . 100 Kr.	112.19	112.41	112.18	112.40
7.5 %	Wien . . . . . 100 Kr.	58.83	58.95	—.—	—.—
8 %	Budapest . . . Pengö	72.99	73.13	—.—	—.—
9 %	Warschau . . 100 Zł.	46.92	47.12	46.87	47.07

Züricher Börse vom 19. Juni. (Amtlich.) Warschau —,—, Newyork 5,1935, London $25,20^{3}/_{8}$, Paris 20,33, Wien —,—, Prag —,—, Italien $27,19^{1}/_{4}$, Belgien 72,17, Budapest —,—, Spanien 73,25, Berlin 124,01.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86 Zł., do. kl. Scheine 8,85 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,06 Zł., 100 Schweizer Franken 170,83 Zł., 100 franz. Franken 34,75 Zł., 100 deutsche Mark 211,91 Zł., 100 Danziger Gulden 172,11 Zł., tschech. Krone 26,28 Zł., österr. Schilling 124,77 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 19. Juni. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 54.00 G. Notierungen je Stück: 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Złoty) 103.00 G. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Cegielski H. 35.00 G. Piechcin 49.00 G. Tendenz ruhig. G. = Nachfrage. B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 19. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	44.00—45.00	Speisekartoffeln . .	—.—
Roggen	25.75—26.75	Fabrikkartoffeln . .	—.—
Mahlgerste	27.50—28.50	Serradella	—.—
Braugerste	—.—	Blaue Lupinen . .	27.00—28.00
Hafer	26.00—27.00	Gelbe Lupinen . .	35.00—40.00
Roggenmehl (65%) .	—.—	Buchweizen . . .	45.00—48.00
Roggenmehl (70%) .	40.00	Rapskuchen . . .	38.00—39.00
Weizenmehl (65%) .	65.00—69.00	Leinkuchen . . .	46.00—47.00
Weizenkleie	21.00—22.00	Soyaschrot	41.00—43.00
Roggenkleie	19.00—20.00	Sonnenblumenkuch.	38.00—40.00
Felderbsen	—.—	Sommerwicke . . .	—.—
Viktoriaerbsen . .	—.—	Peluschken	—.—
Folgererbsen . . .	—.—		

Gesamttendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 19. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark: **Weizen** 215—216. Roggen märk. 188—190. Gerste: Futter- und Industriegerste 176—182. Hafer märk. 178—188.

Weizenmehl 24,25—28,50. Roggenmehl 25,10—27,60. Weizenkleie 11,75—12. Roggenkleie 11,75—12. Viktoriaerbsen 40—48. Kleine Speiseerbsen 28—34. Futtererbsen 21—23. Peluschken 25—26. Ackerbohnen 21—23. Wicken 27—30. Lupinen, blaue 18,50—19,50. Lupinen, gelbe 28—30,00. Serradella, alte —, Serradella, neue — bis —. Rapskuchen 18,50. Leinkuchen 21,30—21,60. Trockenschnitzel 10,75. Soyaschrot 18,10—19,90. Kartoffelflocken 16,50—17,00.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 19. Juni. Preis für 100 Kilogr in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 170,50, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 70—75. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 72,25—74,00, Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 18. Juni. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1002 Rinder, darunter 200 Ochsen, 229 Bullen, 573 Kühe und Färsen, 2700 Kälber, 7052 Schafe, 11 070 Schweine, — Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere 58—61, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 55—57, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 49—53, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42—47. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 54—56, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 51—53, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 49—50, d) gering genährte 47—48. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 45—50, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 37—42, c) fleischige 31—35, d) gering genährte 24—28. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwert 54—57, b) vollfleischige 49—52, c) fleischige 43—47. Fresser: 40—42.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 70—78, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 58—68, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 50—56.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 62—65, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 58—60, c) fleischiges Schafvieh 50—57, d) gering genährtes Schafvieh 38—48.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht —, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 79—81, c) vollfl. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgew. 78—81, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. 77—80, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 75—76, f) vollfl. unter 120 Pfd. —, g) Sauen 75—77. — Ziegen: —

Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern ruhig, bei Schweinen glatt, Schluß abflauend, bei Schafen schleppend.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 20. Juni.

Krakau + —, Zawichost + 1,65, Warschau + 1,54, Plock + 0,82, Thorn + 0,90, Fordon + 1,02, Culm + 0,90, Graudenz + 1,17, Kurzebrak + 1,41, Pickel + 0,62, Dirschau + 0,65, Einlage + 2,18, Schiewenhorst + 2,40.

Scapa Flow.

Der Friedhof der deutschen Flotte.

Zum 10jährigen Gedenktag am 21. Juni.

Von Dr. F. Stuhlmann.

Artikel 23 der Waffenstillstandsbedingungen lautete: „Die Kriegsschiffe der deutschen Hochseeflotte, welche die alliierten und assoziierten Staaten bezeichnen, werden sofort abgerüstet und alsdann in neutralen Häfen oder in deren Ermangelung in Häfen der alliierten Mächte interniert. Die Häfen werden von den alliierten und vereinigten Staaten bezeichnet werden. Sie bleiben dort unter der Überwachung der alliierten und assoziierten Staaten; es werden nur Wachkommandos an Bord gelassen. Die Bezeichnung der Alliierten erstreckt sich auf: 6 Panzerkreuzer, 10 Linienschiffe, 8 kleine Kreuzer (davon 2 Minenleger) und 50 Zerstörer der neuesten Typen. Alle zur Internierung bezeichneten Schiffe müssen bereit sein, die deutschen Häfen 7 Tage nach Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages zu verlassen. Die Reiseroute wird ihnen durch Funkspruch vorgeschrieben."

In die Abrüstung fiel die neue, von der Entente im Waffenstillstandsabschluß noch nicht gestellte Forderung der Überführung der deutschen Schiffe in einen englischen Hafen, um in ihm die Ausführung der vertraglich ausbedungenen Abrüstung einer Prüfung zu unterziehen. Die Forderung, die unbesiegte deutsche Hochseeflotte nach einem Hafen des Feindes zu überführen, stellte das Offizierkorps dieses Verbandes vor eine Gewissensfrage von außerordentlicher Schwere. Es hat sich für das Wohl des Vaterlandes entschieden. Der Waffenstillstand forderte also die Überführung der Hochseeflotte zur Prüfung ihrer Entwaffnung nach einem englischen Hafen und dann Entlassung zur Internierung in neutrale Häfen. Die Ausführungsbestimmungen der Alliierten bestimmten dann am 15. November u. a.: Anlaufen des Firth of Forth und Ankern auf Außenreede zum Nachprüfen der Entwaffnung, Treffpunkt dort 21. November 8 Uhr vormittags; eine englische Streitmacht wird die deutschen Schiffe am Treffpunkt aufnehmen und nach dem Ankerplatz geleiten."

Am 19. November nachmittags traten die deutschen Kriegsschiffe unter dem Befehl des Admirals von Reuter von Schilligreede (nördlich Wilhelmshaven) die Fahrt an und ankerten am 21. November nachmittags auf dem für sie bestimmten Ankerplatz. Am folgenden Tage fand die Untersuchung der Schiffe statt, nach deren Beendigung die deutschen Kriegsschiffe in den Tagen vom 22.—25. November die Fahrt nach Scapa Flow antraten, wo sie am 26. ankerten. Hierher sollten auch die deutschen Dampfer zum Abholen der überzähligen Besatzungsmannschaften geschickt werden. In Scapa Flow wurden die deutschen Schiffe ständig von einem englischen Geschwader und einer Zerstörerflottille nebst anderen Schiffen bewacht. Ersatz und Nachschub der verschiedensten Art (Lebensbedürfnisse), auch Öl, Materialien und Inventarien für die Fahrtbereitschaft der Schiffe mußten aus Wilhelmshaven herangebracht werden. Die für alle Schiffe notwendige Stärke der Wachtkommandos wurde festgesetzt; das überschüssige Personal machte sich für den Hintransport fertig. Dieser erfolgte in der ersten Hälfte des Dezember. Admiral von Reuter kehrte am 13. Dezember mit dem letzten Dampfer nach Deutschland zurück, übernahm aber am 25. Januar 1919 wieder den Befehl über die Schiffe in Scapa Flow. Hier hatte sich bereits im Laufe des Dezember und dann weiter im Januar und Februar der Einfluß der revolutionären Elemente geltend gemacht, was zu unangenehmen Lagen geführt hatte. Mit Hilfe der treu gebliebenen Teile der Besatzungen wurden sie alle allmählich unterdrückt. Noch einmal wurde ein kleiner Teil der Besatzungen in die Heimat zurückgeschickt.

Die nächsten Monate gingen mit wenig Abwechslung dahin; die aus Deutschland eintreffenden Nachrichten wirkten sich oft im ungünstigsten Sinne aus. Am 11. Mai wurden die Friedensbedingungen der Entente bekannt. Admiral von Reuter mußte jetzt seine Entschlüsse selbständig treffen und mußte dabei auch das Verhalten der Deutschen Regierung den Friedensbedingungen gegenüber in Betracht ziehen. Alle Möglichkeiten wiesen darauf hin, daß die Entente die deutschen Schiffe behalten und nicht in neutrale Häfen überführen würde. Der Versenkungsgedanke nahm immer festere Formen an; die notwendigen Vorbereitungen wurden getroffen. Auf den Antrag des Admirals von Reuter wurden die Besatzungen noch einmal vermindert, konnten aber noch nicht heimbefördert werden. Die nächsten Wochen vergingen in höchster Spannung, in Erwartung des Standes der Friedensverhandlungen. Schwer konnten sich die Besatzungen ein zutreffendes Bild machen. Nach den Friedensbedingungen sollten die deutschen Schiffe bei Friedensschluß in die Hand der alliierten Mächte übergehen. Welcher Friedensschluß gemeint war, ob Präliminar- oder endgültiger Friede, war nicht zum Ausdruck gebracht. Aus den Gesprächen der englischen Besatzungen der Wachtschiffe konnte geschlossen werden, daß der englische Admiral sich am Tage der Präliminarunterschrift in den Besitz der deutschen Schiffe setzen würde. Dies wurde später von dem englischen Admiral bestätigt.

Am 15. und 17. Juni trafen die beiden Dampfer ein, welche die zum Heimtransport bestimmten Besatzungen aufnahmen und abfuhren. Jetzt konnte der Befehl zur Versenkung den Kommandanten mitgeteilt werden, was am 17. geschah. Alle zur Versenkung notwendigen Vorbereitungen sollten getroffen werden, und zwar so, daß die Schiffe sofort nach Empfang eines Befehles zum Sinken gebracht werden konnten. Dies sollte auch zur Ausführung gelangen, wenn die Engländer versuchen sollten, die Schiffe zu besetzen. Die Geheimhaltung des Befehles gelang nicht vollständig; um die Ausführung der Versenkung nicht zu gefährden, wurde jetzt die Absicht den Besatzungen bekanntgegeben.

Nach Mitteilungen der „Times" vom 16. Juni hatte die Deutsche Regierung unter Voraussetzung des Verkaufes nicht nur alle verlangten deutschen Überwasser-Schiffe, sondern überhaupt alle Linienschiffe zur Übergabe angeboten, also auch die Schiffe in Scapa Flow. Sie waren also zu einem Verkaufsobjekt erniedrigt worden. Admiral von Reuter ließ im Namen der Offiziere und höheren Beamten einen Funkspruch an die Deutsche Regierung aufsetzen, in dem gegen den Verkauf Einspruch erhoben wurde. Die Besatzung forderte, da sie nicht daran teilnehmen würde, die Abberufung vor dem Verkauf und Sendung in die Heimat. Dieser Funkspruch ist nicht in die Hände der Deutschen Regierung gelangt, da er den Weg über den englischen Admiral nehmen mußte. Am folgenden Tage, dem 21. Juni, wurde nach englischen Pressenachrichten bekannt, daß der Kauf der deutschen Schiffe von der Entente abgelehnt, und bedingungslose Auslieferung gefordert sei. Jetzt ließ Admiral von Reuter, zumal ihm auch nichts über eine zweitägige Verlängerung der Frist der Unterzeichnung bekannt war, gegen 10 Uhr vormittags durch das verabredete Signal den Befehl geben: „Schiffe sofort versenken!". Um 11.30 Uhr vormittags waren von den Schiffen die Bestätigungen dieses Befehls eingelaufen und nun sanken von Mittag an die deutschen Kriegsschiffe nach und nach in die Tiefe. Nicht gesunken sind, aber in sinkendem Zustand auf Land geschleppt oder dorthin getrieben ein Linienschiff und drei kleine Kreuzer. Von den 50 Torpedobooten sind 32 ganz gesunken, die übrigen nur zum Teil gesunken, aber unbrauchbar gemacht. Die Boote wurden überall zu Wasser gebracht, die Besatzungen stiegen ein und legten unter „Hurrah" ihre Abschiedsgrüße ab. Die englischen Bewachungsschiffe eröffneten das Feuer auf die Boote und stellten es trotz hochgehaltener weißer Flagge nicht ein. Unter diesem heftigen Feuer der feindlichen Schiffe wurde das Werk der Versenkung fortgesetzt und zu Ende geführt. Dann begab sich Admiral v. Reuter zum englischen Admiral, um ihm gegenüber die Versenkung zu vertreten und allein die Verantwortung für alles zu übernehmen. Er blieb an Bord des englischen Admiralschiffes kriegsgefangen. Hier wurde am Mittag des folgenden Tages ihm, den Kommandanten der deutschen Schiffe und dem Führer der Torpedoboote, die alle auf dem englischen Admiralschiff versammelt waren, eine Erklärung des englischen Admirals vorgelesen, in der u. a. ihre Handlung als eine verräterische bezeichnet wurde. Admiral von Reuter erhob dagegen Einspruch. Alle Besatzungen wurden dann im Gefangenenlager im Lande untergebracht. Hier blieben sie, bis sie, im Januar des folgenden Jahres in die Heimat befördert, in Wilhelmshaven begeistert empfangen wurden.

Admiral von Reuter hat durch seine Tat bewiesen, daß er und alle Besatzungen seiner Schiffe vom tapferen Seemannsgeist beseelt waren, indem sie, der Seemannslehre folgend, ihre Schiffe lieber versenken wollten, als sie in Feindes Hände fallen zu lassen. Diese Tat hebt sich stolz in der damaligen trüben, jammervollen Zeit ab und wird immer ein leuchtendes Beispiel für die Ehre der Kriegsschiffe mit ihren Kommandanten und Besatzungen sein.

General Booth †.

Der frühere Chef der Heilsarmee.

William Bromwell Booth, dessen Entfernung von der Stellung eines Chefs der Heilsarmee vor kurzem Aufsehen erregt hat, ist einer Londoner Meldung zufolge im Alter von 74 Jahren gestorben. Der Sohn des im Jahre 1912 dahingegangenen gleichnamigen Begründers der Heilsarmee hat ihre ganze Entwicklung seit der Gründung vom Jahre 1865 mitgemacht. Früher „Chef des Stabes", das heißt erster Gehilfe seines Vaters, trat er nach dessen Tod an die Spitze der Institution. Seine Gattin Florence leitet die englischen Landesorganisationen, seine Tochter Evangeline jene der Vereinigten Staaten. Auch seine übrigen sechs Kinder sind als Offiziere der Heilsarmee tätig.

Als General Booth im Dezember 1928 schwer erkrankte, wollte die Reformpartei innerhalb der Heilsarmee, geführt von Evangeline Booth, die Gelegenheit benützen, um General Booth als unfähig, seine Stellung weiter auszuüben, abzusetzen. Der für den 8. Januar 1929 nach Sunburg an der Themse einberufene Hohe Rat sollte darüber entscheiden. Dieser gelangte unter dem Einfluß von Evangeline Booth, die auf diese Weise die Unabhängigkeit der amerikanischen Gruppe erreichen wollte, zu dem Beschluß der Absetzung des Generals. William Booth leistete aber Widerstand und befaßte schließlich die ordentlichen Gerichte mit seinem Protest, auf den hin auch das Londoner Gericht Ende Januar 1929 eine einstweilige Verfügung erließ, wonach es dem Hohen Rat untersagt war, Booth abzusetzen und einen Nachfolger zu ernennen, bevor der General selbst sich über seine körperliche und geistige Tätigkeit geäußert habe. Ohne Rücksicht darauf setzte der Hohe Rat am 14. Februar 1929 den General, dem er seinen Titel beließ, ab und wählte den Generalstabschef Higgins mit 42 Stimmen zu seinem Nachfolger als General der Heilsarmee. Evangeline Booth erhielt nur 17 Stimmen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

F. B., Grud. Die Versicherungsgesellschaften in Deutschland regeln ihre Verpflichtungen den Versicherten gegenüber nach ihrem Vermögen, sodaß wir nicht wissen können, welche Prozentsätze Ihre Versicherungsgesellschaft zahlt. Da indessen die Gesellschaften unter Kontrolle von Treuhändern stehen, die die Interessen der Versicherten wahrnehmen, haben Sie eine Übervorteilung kaum zu befürchten. Nach dem deutsch-polnischen Aufwertungsabkommen vom 5. Juli 1928, das aber noch nicht ratifiziert ist und von dem man nicht weiß, wann die Ratifikation stattfinden wird, könnten Sie sich den nach dem Teilungsplan der Gesellschaft auf Sie entfallenden Anteil zwar auch vor dem 31. Dezember 1932 auszahlen lassen, aber möglicher Weise müßten Sie sich dann Abzüge von 1/2 Prozent für jeden vollen Monat gefallen lassen, der zwischen dem Auszahlungstage und dem 31. Dezember 1932 liegt. Mit Rücksicht darauf, daß die Ratifikation des bez. deutsch-polnischen Abkommens noch weit im Felde zu liegen scheint, und da „Bargeld lacht", wie man zu sagen pflegt, halten wir das jetzige Angebot der Gesellschaft für akzeptabel.

v. G. Häufige Waschungen.

P. F., powiat Wyrzysk. 1. Die Invalidenrente tritt ein, wenn die physische oder geistige Kraft des Versicherten sich im Vergleich mit der Fähigkeit gesunder Personen im gleichen Beruf um mehr als 50 Prozent verringert hat. 2. Die Versicherungsanstalt in Königshütte in Oberschlesien ist gleichbedeutend mit der Posener. 3. Die Invalidenrente setzt sich zusammen aus der Grundgebühr, die 40 Prozent des Grundgehalts beträgt und aus dem Betrage der Rentensteigerung, die erst nach 10 Versicherungsjahren eintritt, für Sie also nicht in Betracht kommt. Aus Ihrer Angabe über Ihren Monatsbeitrag zu der Versicherung können wir den Rentenbetrag nicht errechnen, denn wir wissen nicht, welchen Teil dieses Beitrages Sie zahlen und welchen der Arbeitgeber zahlt. Je nach der Gehaltshöhe kann der Arbeitgeber aber 3/5, 1/2 und 2/5 des Beitrags zahlen. Für die Bestimmung des Grundgehalts sind 14 Gruppen gebildet (von A bis N). Die Gruppe A beginnt mit 60 Złoty Monatsgehalt, B mit 90, C mit 120, D mit 150, E mit 180, F mit 220 Złoty usw. Diese Anfangs-Zahlen bilden für die betreffende Gruppe das Grundgehalt, nach dem sich die Rente berechnet. Z. B.: Haben Sie ein Gehalt von 180 bis 220 Złoty, so beträgt das Grundgehalt 180 Złoty und die Rente 40 Prozent davon = 72 Złoty monatlich.

N. S. 77. Wenn Sie dem Pächter nachweisen können, daß sein Verhalten vertragswidrig ist, können Sie ihn auf Schadenersatz klagen und gleichzeitig eine einstweilige Verfügung beantragen, die jede Wiederholung dieses Verhaltens unter Strafe stellt. Einen anderen Weg als den der gerichtlichen Klage gibt es nicht.

Schweres Eisenbahnunglück in Belgien.

9 Tote, 24 Verletzte.

Brüssel, 19. Juni. Heute morgen ereignete sich bei Grammont ein schweres Eisenbahnunglück, das insgesamt 3 Opfer, 9 Tote, 15 Schwer- und 9 Leichtverwundete, forderte.

Ein Arbeiterzug, der in der Richtung Gent fuhr, entgleiste infolge einer Schienensenkung. Die Lokomotive und der Packwagen legten sich zur Seite auf das Nachbargleis und ein Wagen dritter Klasse türmte sich auf den Packwagen. Gleichzeitig kam ein Zug, ebenfalls ein Arbeiterzug, aus der entgegengesetzten Richtung. Er überfuhr den Trümmerhaufen. Unter den Toten werden auch eine Frau, ein Zugführer und ein Schaffner genannt.

Einsturz eines Eisenbahn-Tunnels.

Nach einer Meldung aus Bogota wurden infolge Einsturzes eines im Bau befindlichen Eisenbahn-Tunnels 15 Personen getötet und 15 verletzt. Unter den Getöteten befinden sich zwei italienische Ingenieure und zwei polnische Arbeiter.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. Juni.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkungszunahme mit Gewitterneigung, aber nur geringer Abkühlung an.

Polnischer Käse mit deutschem Etikett.

Das „Słowo Pomorskie" veröffentlicht folgenden Brief, der ihm von einem seiner Leser zur Verfügung gestellt wird:

„In einem Lebensmittelladen in der ul. Prosta forderte ich Käse. Der Kaufmann empfahl mir drei Sorten dieser Ware in Packungen und jede mit deutschem Etikett. Auf meine Frage, ob es denn keinen polnischen Käse gäbe, erhielt ich zur Antwort, daß alle die Packungen polnischen Käse aus Bromberg enthielten. Und warum, um Gottes Willen mit schwäbischen Aufschriften? Darauf der Kaufmann: Der Käse geht auch nach Danzig und es würde ihn niemand kaufen, wenn er polnische Etikette trüge. Fürchterlich! Also deshalb, daß man in Danzig Bromberger Käse mit polnischem Etikett nicht kauft, hat die produzierende Firma die Frechheit, dem eigenen Lande Ware mit deutschen Etiketten aufzuzwingen. Und weiter sagt mir der Kaufmann: Aber ich bitte Sie, das Publikum ist selbst daran schuld. Ich biete einer Dame, einer Polin, der Frau eines Offiziers das Pulver „Lubań" an, doch sie erklärt, daß dies polnisches Fabrikat, also wertlos sei. Sie verlangt nur Oetker. Würde die Schuhcreme „Erdal", die in Zawiercie hergestellt wird, eine polnische Bezeichnung tragen, so würde sie sicher von 70 Prozent der Verbraucher nicht gekauft werden, man würde sie auch als Mist bezeichnen."

Das „Słowo Pomorskie" fragt: „Kann dies nicht Leute empören, die polnisch fühlen und denken?"

§ **Postzensur?** Die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur teilt mit: „In der Zeitschrift der schweizerischen Postbeamten „D. T. T. Union" erschien ein Artikel über die polnische Post, der die Behauptung enthält, daß in Polen 2160 Postzensoren arbeiten, die sämtliche Briefe durchsehen, was zur Folge hat, daß die Zustellung der Post in Polen unregelmäßig und mit bedeutender Verspätung erfolgt. Dieser Artikel löst einen Protest der polnischen Postbamten in dem Organ „Poczta" aus. Der Post- und Telegraphenminister hat Schritte ergriffen, damit die „D. T. T. Union" ihre Behauptung als vollkommen unwahr widerruft."

§ **Telephonverbindung Bromberg — Buenos Aires.** Mit dem 15. d. M. wurde, wie uns das Telegraphenamt mitteilt, die Telephonverbindung zwischen Bromberg und Buenos Aires hergestellt. Gespräche können zwischen 3 und 6 Uhr nachmittags mitteleuropäischer Zeit geführt werden. In Buenos Aires werden die Gespräche von einer öffentlichen Fernsprechstelle aus geführt, weshalb bei Anmeldung eines Gesprächs mit Argentinien die genaue Adresse desjenigen angegeben werden muß, mit dem man zu sprechen wünscht, oder dessen Stellvertreter, damit die betreffenden Personen an die öffentliche Fernsprechstelle in Buenos Aires geholt werden können. Die Gespräche müssen an dem Tage angemeldet werden, an dem sie geführt werden sollen, und zwar nach Möglichkeit einige Stunden vor Beginn des Gesprächs. Die gemeldeten Gespräche werden gestrichen, wenn sie bis 6 Uhr abends nicht durchgeführt werden konnten. Die Gesprächsdauer ist nicht beschränkt, sie kann aber auf 12 Minuten festgelegt werden, falls andere Anmeldungen vorliegen. Das Drei-Minuten-Gespräch kostet 164,50 Franken, jede weitere Minute oder deren Teil ⅓ dieser Summe.

§ **Die Wasserbauinspektion** teilt mit, daß aus Anlaß der am 23. Juni stattfindenden Regatta des Ruderverbandes Posen-Pommerellen in Brahnau, jeglicher Dampfer- und Traftenverkehr aus Sicherheitsgründen an dem genannten Tage eingestellt wird. Die Personendampfer werden unter Aufsicht von Beamten der Wasserbauinspektion an der Außenseite des Holzhafens nach Brahemünde geleitet.

§ **Die neuen Autosprengwagen,** über deren Ankauf in der letzten Stadtverordnetensitzung beraten wurde, sind seit einigen Tagen bereits in Tätigkeit. Ein recht ausgiebiger Gebrauch der ausgezeichneten Wagen dürfte in diesen warmen Tagen besonders angebracht sein.

§ **Ertrunken** ist gestern abend 7.30 Uhr beim Baden im alten Kanal unweit der Brücke in Hoheneiche ein Soldat der hiesigen Fliegerabteilung. Der Verunglückte badete mit mehreren Kameraden und obwohl des Schwimmens unkundig, wagte er sich über den Kanal an das andere Ufer. Auf halbem Wege erlahmten jedoch seine Kräfte und er begann zu sinken. Auf das Geschrei des Untergehenden bemächtigte sich der übrigen Soldaten eine Panik, die mit Ausnahme von einem, gar nicht schwimmen konnten. Der Schwimmer versuchte, dem Versinkenden Rettung zu bringen, als er aber selber mit hinabgezogen wurde, ließ er davon ab. Die Soldaten kleideten sich nun eiligst an und entfernten sich. Nur zwei Mann waren an Ort und Stelle geblieben und veranlaßten einen vorbeifahrenden Radfahrer, Hilfe zu bringen. Zwei junge Leute mit Namen Karacki und Wierzgłowski aus der Talstraße (Dolina), die weiter entfernt badeten, machten sich ans Rettungswerk und es gelang ihnen, den Verunglückten, der bereits fünf Minuten im Wasser gelegen hatte, herauszufischen. Nach Aussagen der Augenzeugen gab der verunglückte Soldat noch schwache Lebenszeichen von sich, da aber der Gaffer mehr als der Helfer sich einfanden, war es nach eineinhalb Stunden noch nicht gelungen, den Bedauernswerten ins Leben zurückzurufen. Kurz vor 9 Uhr abends erschien ein Polizist, bald darauf der inzwischen herbeigeholte Militärarzt. Durch diesen angestellte Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. In einem Auto wurde die Leiche in das Militärlazarett gebracht. Der Name des Toten ist Jan Ziemba.

§ **Eine Bierleiche** wurde gestern morgen neben dem Denkmal des Unbekannten Soldaten gefunden. Da man annahm, es mit einem Toten zu tun zu haben, wurde ein Arzt geholt. Dieser stellte jedoch fest, daß der Mann nicht tot, sondern nur betrunken war. Es wurde seine Überführung ins Polizeigefängnis zur Ausnüchterung angeordnet.

§ **Wer ist der Besitzer?** In der Militär-Badeanstalt wurde eine Armbanduhr mit Riemen gefunden. Der Besitzer kann sich im 4. Polizeikommissariat, Boyestraße (Wieleńska) 3, melden.

§ **Hühnerdiebstahl.** In der Nacht zum 19. d. M. drangen unbekannte Diebe in den Hühnerstall des Hauses Friedenstraße (Jasna) 16 ein, wo sie 8 wertvolle Rassehühner stahlen.

§ **Immer wieder Betrugsmanöver.** In einem hiesigen Konfektionsgeschäft war ein Mann erschienen, der sich als Beamter der hiesigen Postdirektion ausgab und daraufhin Waren auf Ratenzahlung erhielt. Als die erste Rate fällig war, zeigte sich, daß der Betreffende, der sich Bronisław Nowakowski nannte, gar nicht in Bromberg wohnhaft und auch keineswegs Postbeamter ist.

§ **In eigenem Geschäft bestohlen** wurde die Kornmarkt (Zbożowy Rynek) 5, wohnhafte Frau Antonie Skowrońska. Sie hatte eine Handtasche mit 115 Złoty Inhalt auf dem Ladentisch zurückgelassen und mußte, als sie nach wenigen Minuten wiederkehrte, die unangenehme Feststellung machen, daß man ihr die Tasche nebst Inhalt gestohlen hatte.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine Person wegen Diebstahls, zwei Personen wegen Trunkenheit und sieben wegen Überschreitung der sittenpolizeilichen Vorschriften.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Ruder-Verband Posen-Pommerellen. Die 9. Ruderregatta findet am Sonntag, dem 23. Juni, nachmittags um 2.30 Uhr, auf dem Holzhafen in Brahnau statt. An den 14 ausgeschriebenen Rennen werden sich 59 Boote mit insgesamt 337 Ruderern aus Danzig, Königsberg, Breslau, Posen, Thorn und Bromberg beteiligen. Interessante Kämpfe sind zu erwarten. Während der Pausen findet Konzert statt. Bequeme Verbindung mit Dampfer, Eisenbahn und Auto zum Regattaplatz und zurück ist vorhanden. 8212

* * *

* **Inowrocław,** 19. Juni. Zu dem furchtbaren Morde und Selbstmorde, über den wir bereits berichteten, erfährt der „Kuj. Bote" noch folgende Einzelheiten: Schon einige Tage vor der schrecklichen Tat äußerte sich Frau Marciniak, eine 70jährige Witwe, ihren Nachbarn gegenüber, daß, wenn sie an ihren Fenstern herabgelassene Vorhänge bemerken sollten, sie mit einem Unfall zu rechnen hätten. Am Sonntag früh gegen 9 Uhr meldete nun eine Nachbarin dem Hauswirt, daß in der Wohnung der Marciniak etwas vorgefallen sein müsse, da dort bereits seit Sonnabend die Vorhänge herabgelassen seien. Der Hauswirt begab sich zur Tür der im ersten Stock gelegenen Wohnung der Frau M., ohne jedoch auf sein Klopfen eine Antwort zu erhalten. Es wurde nun die Polizei sowie ein Schlosser gerufen, der die Türe gewaltsam öffnete. Den Eintretenden bot sich ein furchtbarer Anblick dar: In der Küche lag die Leiche der 70jährigen Józefa Marciniak mit tief durchschnittenem Halse in einer Blutlache. Neben der Leiche stand ein Eimer, in dem sich etwa 5 Liter Blut befanden. Auf dem Küchentische lag das Werkzeug des Verbrechens, ein blutbeflecktes Rasiermesser. Im nächsten Zimmer lag auf dem Fußboden die Leiche der 41jährigen Tochter Zofja, gleichfalls mit durchschnittenem Halse. Wie die weitere polizeiliche Untersuchung ergab, befanden sich im Schrank der Frau M. ca. 1000 Złoty in bar, ein Sparbuch auf 169 Dollar, ca. 30 Pfund Silber- und einige Pfund Goldmünzen, außerdem 2 goldene Uhren und 2 goldene Ringe. Die Tochter der Frau M. war seit Jahren gelähmt. Da sie selbst schon alt war und ihren nahen Tod voraussah, war sie um das Schicksal ihrer gelähmten Tochter besorgt, und so entstand in ihrer krankhaften Phantasie der unglückselige Plan, ihre Tochter und sich selbst aus der Welt zu schaffen. Die Leichen von Mutter und Tochter wurden nach der Leichenhalle des Kreisspitals gebracht, während die Wohnung versiegelt wurde.

* **Inowrocław,** 18. Juni. Gegen den Abbruch der Stadtmauer. Die an der hl. Geiststraße befindlichen Reste der früheren Stadtmauer, mit der die Stadt Inowrocław in früheren Jahrhunderten umgeben war, sollen nun mit Genehmigung des Magistrats niedergerissen werden, da an dieser Stelle ein Wohnhaus errichtet werden soll. Auf die Beschwerde einiger Freunde geschichtlicher Denkmäler erklärte der Dezernent der städtischen Bauabteilung, daß zu dem Abbruch dieser Mauerreste der Wojewodschafts-Konservator geschichtlicher Denkmäler, Herr Pajzderski, seine Einwilligung erteilt habe unter der Bedingung, daß das Material der Mauerreste zur Renovierung der beim Stadtpark befindlichen Stadtmauer benutzt wird. Nach einer Mitteilung des „Dzien. Bydg." soll aber Herr Pajzderski keinen Brief in dieser Angelegenheit erhalten und auch keinerlei Genehmigung zum Abbruch der Mauer erteilt haben. Es handelt sich doch weniger um die Erhaltung des Materials, als vielmehr um das Ganze des historischen Denkmals.

* **Ostrowo,** 17. Juni. Weil er ihn mit Steinen geworfen hat ... Auf dem Dominium Grudzielec wurde der 17jährige A. Sobczak aus Grudzielec von dem Wirtschaftsbeamten Stanisław Gorzelany angeschossen. Gorzelany gibt an, daß Sobczak mit Steinen nach ihm geworfen habe!

* **Ostrowo,** 19. Juni. Mord und Selbstmord. Der Hofaufseher der Firma Koenig, der 40jährige verheiratete Stefan Mendel, **erschoß am Montag abend die bei Koenig beschäftigte 22jährige Arbeiterin Helena Matczak und dann sich selbst.** Der Grund der Tat soll in einem Liebesverhältnis zu suchen sein, das zwischen den beiden genannten Personen bestand.

* **Czarnikau** (Czarnków), 19. Juni. Am Dienstag, 25. d., findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 19. Juni. Vorgeschichtliche Funde. Am linken Ufer der Lobsonka erhebt sich ein Hügel, der unter dem Namen „Spitzberg" bekannt ist. Auf der Höhe befinden sich zwei alte Pappeln. Den tatsächlichen Zweck des wahrscheinlich künstlichen Hügels hat bis jetzt niemand feststellen können. Höchstwahrscheinlich handelt es sich um ein Bollwerk aus der vor- bzw. frühgeschichtlichen Zeit, das den Zugang zu einer Halbinsel bildete, auf welcher sich eine größere Siedelung befand. Diese Siedelung zog sich auch über die benachbarten Berge hin, wie Spuren es nachweisen. Im Falle eines feindlichen Angriffs haben dann die anliegenden Bergbewohner auf dem Spitzberg Schutz gefunden, der von drei Seiten vom Wasser des damals großen Lobsonkaflusses geschützt wurde. Verschiedene Gegenstände, wie Gefäßscherben, verzierte Lehmurnen, gebleichter Lehm, Spindel, Holzkohle, Horngegenstände, Messer, Schleifsteine und noch andere Gegenstände, Teile eines Bronzerasiermessers hat jetzt Bankdirektor Misiak aufgefunden. Der größte Teil der Fundgegenstände ist im Großpolnischen Museum in Posen deponiert, der Rest befindet sich in Wirsitz. Eine genaue Untersuchung des Gebiets durch staatliche Konservatoren wäre sehr erwünscht.

* **Obornik** (Oborniki), 19. Juni. Vom Blitz erschlagen wurde am Sonnabend die Witwe Emilja Szudarek in Ludomy.

* **Punitz,** 19. Juni. Ein schweres Gewitter entlud sich Sonnabend nachmittag über der nahen Umgebung. In Smilowo schlug der Blitz in das Stallgebäude des Landwirts Rau. Der Dachstuhl wurde ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte unbeschädigt geborgen werden. Zu gleicher Zeit zündete der Blitz auf dem Gute Poczebowo bei Bojanowo und setzte zwei Scheunen, Stallung, die Autogarage und viel Nutzholz in Brand. Weiter entstand ein Brand in Sowiny. — Am Sonntag endete die 300-Jahrfeier der Punitzer Schützengilde. Die Beteiligung an der Veranstaltung, die vom 9. bis 16. Juni dauerte, war sehr rege und von schönstem Wetter begünstigt.

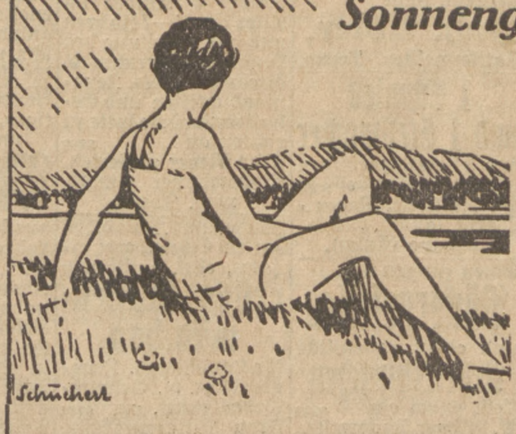
* **Rawitsch** (Rawicz), 18. Juni. Tödlicher Unfall. Beim Kiesgraben durch eine einstürzende Wand ums Leben gekommen ist die 20jährige Stanisława Bartecka in Góry.

* **Schildberg,** 18. Juni. Der Pastor Boch aus Deutschdorf (Strzyszewo) wurde von der evangelischen Gemeinde einstimmig zum Pfarrer gewählt und wird die Stelle vom 1. Oktober 1929 übernehmen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 139







Ruder-Verband Posen-Pommerellen

Am Sonntag, dem 23. Juni 1929, nachm. 2³⁰ Uhr auf dem **Holzhafen** in **Brahnau**

9. Ruder-Regatta

14 Rennen — 59 Boote — 337 Ruderer

GROSSES KONZERT

Dampferverbindungen um 8³⁰, 11, 12—13³⁰ Uhr. Zugverbindung um 13⁰¹ Uhr. Rückfahrt nach Beendigung der Regatta.
Vorverkauf der Eintrittskarten bei den Firmen: **Gebr. Neitzke, Ernst Mix, A. Dittmann** und **Ramisch.**



A. Dittmann, G. m. b. H.
Bromberg, Jagiellońska 16. 2648

Kacheln
in verschieden. Farben ständig auf Lager. 7428
M. Stęszewski
Ofenbaugeschäft,
Poznańska 23. Tel. 234.

Orig. Chile-Salpeter
hat abzugeben
„Rolnik" w Bydgoszczy
Spółdz. Roln. Handl. z. o. o. 8269

Stoffe
für 8099
Anzüge, Paletots Joppen u. Kostüme
bessere Qualitäten Sommerware anbiete jetzt zu sehr **niedrigen** Preisen
Tuchhandlung
Otto Schreiter
Gdańska 164.

Rosen
mit Topfballen, **Polyantha** und andere Sorten, **Freiland-Rhododendron,** mit Knospen und Blüten, **Freiland-Azaleen, Coniferen** in vielen besten Sorten, **Edelwein** m. Topfballen in besten frühen Sorten, **selbstklimmender Wein** und **Clematis** mit Topfballen, **Tomaten-, Gemüse- u. Sommerblumenpflanzen, Staudengewächse** etc. etc. alles noch in größter Auswahl und zu billigsten Preisen. 7786
Jul. Ross,
Gartenbaubetrieb,
Św. Trójcy 15.
Telefon 48.

Achtung! Imker!
Stabil gebaute
Honig-Schleuder
eigen. Ausführung, für sämtl. Rähmch. passd., geräuschl. Gang., empf. sofort preiswert 8266
St. Szykowny, Znin.
Telefon 81.

Drahtseile
für alle Zwecke liefert 7622
B. Muszyński,
Seilfabrik. **Lubawa.**

Ernanin-Blutharn
gegen d. Blutharnen der Rinder erhalten Sie bei
Bruno Fasel,
Drog. u. Parfümerie,
Danzig,
Junkergasse 1 u. 12.
Versand auch nach auswärts. 7668

Kirchl. Nachrichten
Synagoge. Freitag, abds. 7½ Uhr. — Sonnabend vorm. 9½, abends 9.²³ Uhr. Wochent. vorm. und abds. 7½ Uhr.

Stellengesuche

Landwirtssohn
25 J. alt, evgl., deutsch u. poln. sprechend, **sucht** ab 1. Juli **Stellung als Wirtschafter.** Bin an Tätigkeit gewöhnt und lege, wenn nötig, Hand mit an. Off. u. **D. 3595** an die Geschäftsst. d. Z.

Wer ist so gütig u. gibt ält. Mann Post- a. **Kassier., Bot., Wächt.** 2c. War 6 J. i. Vertr.-Stellg. Off. u. **F. 3518** a. d. Gschst.

Strebsamer u. energischer
Landwirt Bauernsohn
tüchtiger Acker- und Viehwirt, vertr. mit intensiver Wirtschaft, Saat- und Rübenbau, von Jugend auf gewöhnt an strenge Tätigkeit u. gewissenh. Pflichterfüllung, 27 J. alt, evgl., 1,86 groß, resp. Erscheinung, ledig, **sucht Stellung** als
Inspektor
vom 1. Juli. Angeb. u. **K. 3586** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Brennerei-Verwalter
evgl., 28 Jahre a. poln. Staatsbürg., der poln. Spr. mächt., **sucht,** gest. auf gute Zeugn., **Verheirat. - Dauerstellung.** Vertr. mit Kartoffelfl., elektr. Licht- und Kraftanlage, kl. Reparatur. werd. übernommen, da gelernt. Schloss. Uebernehme eventl. landw. Buchführ. Auf Wunsch kann Kaut. gest. werd. Brennerkursus mit Erfolg besucht. Offert. unter **E. 8130** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Aelterer erfahrener
Obermüller
sucht vom 1. 7. 29 oder später **Stellung** als solcher, Speicher- resp. Lagerverwalter. Auf Wunsch kann Kaution gestellt werden. Gefl. Angebote sind zu richt. an Obermüller **K. Stern, Kościerzyn Wielki,** poczta Falmierowo, pow. Wyrzysk.

Chauffeur
sich. Fahrer, führt kleine Reparatur. selbst aus, **sucht eine Dauerstellung** Gefl. Offert. unt. **L. 3591** an die Geschäftsst. d. Z.

Chauffeur
gelernt. Maschinen- u. Autoschlosser, m. guten Zeugn. u. 1 Jahr Prax., **sucht** von sofort **Stellg.** Offerten unter **N. 3538** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Erzieherin
mit 9 jähriger Praxis sucht f. das neue Schuljahr evtl. früher Stellung zu Kindern von 6—12 Jahren. Gefl. Off. u. **J. 8242** a. d. G. d. Zg.

Dame, 41 J. alt, in all. Zweigen d. Haushaltes erfahren, **sucht** geg. klein. Taschengeld **Wirkungskr.** in Bromb. b. ält. Dame, auch Herrn. Off. u. **D. 3566** a. d. G. d. Z.

Aeltere, geb., selbständ.
Wirtschafterin
f. erf. in allen Zweig. d. Stadt- und Landhaushalts, mit besten Zeugniss., deutsch und poln. sprech., sucht vom 1. Juli **Vertrauensstellung** z. selbständig. Führg. ein. frauenlos. Haushalts b. bescheid. Ansprüch. Gefl. Off. u. **R. 8287** a. d. G. d. Z. erb.

Aeltere Landwirtstochter **sucht Stellung als Wirtschafterin.** Offerten unter **M. 3537** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Mädchen sucht Stellung bei einz. Dame oder in frauenlos. Hausk. Off. u. **B. 3548** a. d. Gesch. d. Z.

Ev. Besitzertochter sucht Stellung als **Stütze.** Kochkenntnisse, Nähen, Handarbeit. Gefl. Off. u. **W. 3493** a. d. G. d. Z. erb.

Hausmädchen
sucht Stellung, mögl. im Beamtenhaushalt. Off. u. **U. 3547** a. d. Gesch. d. Z.

Jung., ev. Mädchen v. Lande firm i. Glanzpl. Serv. u. Wäschebeh. s. Stellung als **Stubenmädchen** v. 1. 7. Off. bitte zu richt. unt. Nr. **N. 8264** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

15 jähriges Mädchen möchte gern in besser. Friseurgesch. **als Lehrling** eintreten. Off. u. **U. 3602** a. d. Gschst. d. Ztg.

Offene Stellen

Gut empfohlener
2. Beamter
der die poln. Sprache in Wort und Schrift beherrscht, findet z. 1. Juli Stellung. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche sind einzusenden an 8268
Dom. Tytlewo
bei Kornatowo, pow Chełmno.

Junger, energischer
Hofbeamter
zu sofort gesucht. Gefl. Offerten an 8205
Oberinspektor **Busch, Dom. Czartołomie,** pow. Chojnice.

Gesucht w. zum 1. Juli
Eleve.
Poln. Sprachkenntnisse in Wort u. Schrift Bedingung. Meldg. erbet. an Gutsverw. **Zempel, Ostrowo,** 8123
poczta Wierzchosławice pow. Inowrocław.

Einen 8158
Sattlergesellen
der auch Polsterarbeit versteht, sucht
Joh. Adler,
Sattlermeister, Tczew.

---

1 Schmied und 1 Stellmacher
sow. 2 Lehrlinge können sofort eintreten bei 3603
M. Kallweit, Repar.-Werkst. landw. Masch., **Chełmno (Culm).**

Einen jungen
Bäckergesellen
und einen ordentlich.
Arbeitsburschen
stellt sofort ein 8232
W. Dittmer, Bäckermstr., **Nowawieś Wielka, pow. Bydgoszcz.** Telefon 13,

---

Engrosgeschäft in Danzig
sucht für seine umfangreiche Buchhaltung
tüchtig. Herrn oder Dame
per August, welche mit amerik. Buchführung vertraut, der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig und bilanzsicher sein muß. Nur erfahrene erste Kräfte mit Ia Referenzen wollen Offerten mit Bild und Zeugnisabschr. einsenden unt. **S. 4** an Filiale Dt. Rundsch., **Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22. 8256

Beim Neuenburger Spar- und Darlehnskassen-Verein in Nowe, Pomorze ist die Stelle des
Rechners (Rendanten)
zu besetzen. Eintritt 1. Juli d. Js. evtl. später. Freie Dienstwohnung. Polnische Sprachkenntnisse erwünscht. Bewerber im Alter von über 30 Jahren, möglichst verheiratet, wollen ihre Gehaltsansprüche unter Beifügung eines Lichtbildes an die
Danziger Raiffeisenbank,
Filiale Grudziądz
einreichen. 8225

Jüng. Fleischergeselle
wird verlangt.
E. Bettinger, Dąbrowa-Chełmińska. 3600

Zum 1. Juli gesucht
Gutsschmied
mit eigenem Handwerkszeug, der im Hufbeschlag u. Reparatur von landwirtschaftlichen Maschinen durchaus erfahren ist und auch Stellmacherarbeiten ausführen kann. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. an
Baron v. Lüttwitz,
Karczewnik, pow. Chodzież.
Telefon 73. 8203

Für meine Eisenwarenhandlung suche ich per sofort oder 1. Juli 1929 einen 8288
Lehrling
mit guter Schulbildg. Offerten mit selbstgeschriebenem Lebenslauf an Fa.
Otto Moldenhauer
Chełmża, Toruńska 29.
Telefon 91.

Suche zum 1. Sept. eine evangelische
Kindergärtnerin
I. Klasse
zur Beaufsichtigung meiner 3 Kinder im Alter von 5—7 Jahren und zur Erteilung des Anfangsunterrichts d. ältesten Mädels. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche bitte zu richten an 8209
Frau Meyer zu Bexten, Wybczyk per Simoń, pow. Toruń.

Suche zum 1. Juli d. Js. ein in Schneiderei erfahr., ehrl., anständig
erstes Stubenmädchen
für Landhaush. Zeugnisabschr. m. Gehaltsforder. erbet. an 8164
Frau Rittergutsbesitz. **H. Hering, Mirowo,** poczta Godziszewo, pow. Tczew.

Per sof. ges. tüchtiger
Zahntechniker
Assistent(in) dtsch.-poln. Off. u. **E. 3567** a. d. G. d. Z.

Zuarbeiterin
wird verlangt 3582
Mode-Salon **Klawon,**
Jagiellońska 44, 1 Tr.

Suche für sofort oder 1. Juli eine zuverläss.
tüchtige Wirtin
d. gut kocht (f. Sommergäste). Zeugnisse und Gehaltsansprüche zu richten an 8281
Herm. Schauer, Tleń b. Osie, pow. Swiecie.

Suche zum 1. Juli tüchtige, erfahrene 8222
Köchin
Angebote m. Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen an Frau Professor **Heuser, Danzig-Langfuhr,**
St. Michaelsweg 27.

Suche per sofort oder 1. Juli eine selbsttätige
Stütze od. Wirtschafterin
mit guten Kochkenntnissen u. sonst in allen Arbeiten gut erfahren. Haushalt mit vier erwachsenen Pers. Hilfe vorhanden. Vertrauensstellung. Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. unter **H. 8240** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Aelteres, äußerst tüchtiges, gewissenhaftes und kinderliebes
Mädchen
aus besserem Hause für Lehrerhaushalt zum 15. 7. gesucht. Einige Kochkenntn. u. Uebernahme kleiner Wäsche Bedingung. Gehalt 30 Gulden. Urlaubszeit in jeden Ferien. Angeb. mit Lebenslauf und Bild sind zu richten an
Frau Ella Klinger, Neukrügerskampe bei Stutthof, 8290
Freie Stadt Danzig.

Ob es ist kalt, warm oder heiss
Trink APFELWEIN von Weiss.

Einf. Stütze
sucht per sofort 8223
Ausflugsort Worm, Małe Karczma,
pow. Gniew.

Suche zum 1. 7. erfahr.
Mädchen
m. Kochkenntn. u. gut. Zeugn. f. 2-Pers.-Haush. Hohes Gehalt. Offert. unt. **J. 3583** an d. Geschäftsst. dies. Zeitung.

Suche zum 1. Juli ein älteres, erfahrenes
Küchenmädchen
d. d. Geflügel m. besorgt.
Frau **Förster,** 8279
Dąbrówka, p. Gorzuchowo

Egl. Hausmädchen
ehrl., sauber und mit sämtl. Arbeit. vertr., z. 1. Juli ges. Frau **Hinz,** Poznańska 2. 3609

An- u. Verkäufe

Ein Restgrundstück
94 Morg. groß, guter Boden mit Wiese, gute Gebäude, Kr. Wyrzysk gelegen, m. sämtl. tot. u. lebend. Inv. sofort Familienh. zu verkauf. Gefl. Offert. u. **N. 3593** an die Geschst. d. Ztg.

Will mein
Grundstück
im Freistaat, an der Chaussee, vorzüglicher Acker und Wiesen, 340 Morgen, **verkaufen.** Selbstkäufer wollen sich wenden unt. **R. 7828** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Ein Haus
I. St. u. eins Part., Gart., 2 Mrg. Land, mit freier Wohn. in Kl.-Bartelsee günstig zu verk. Off. u. **S. 3598** a. d. Geschst. d. Z.

Wegen Krankheit **verkaufe,** tausche **Haus**
Bydgoszcz, ca. 80 Morg. **Gut.** Weiz.- u. Kleebod. **Edelobstgart.** bringt Zinsen. Barzahlung anbieten. Offerten unter **R. 3597** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkaufe
Werderwirtschaft
70 Morg., lebendes u. totes Inventar kompl., Dreschsatz vorhanden, Boden erste Klasse, 4 km vom Bahnhof Kalthof und Stadt Marienburg. 8070
Anzahlg. 20000 Gulden
Krüger, Herrenhagen Lesewitz,
Freist. Danzig.

Echte, junge 8235
Foxterrier
verkauft
Dom. Lubochin p. Drzycim

Fiat 509
4/20 (1927), offen, gut erhalten, 4-Sitzer, zu verkaufen. Preis 4250 zł.
Besichtigung b. **Mroczynski, Grudziądz**

Cement-Dachstein-Maschinen
zwei gute Modelle, fast neu mit Unterlagen komplett (Rohrformen u. s. w.)
verkauft billig
im ganzen oder einzel. Zuschriften unter **R. 8082** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

1 scharfer **Hofhund** gesucht Nakielska 119. 3558

Zu verkaufen:
ein zartweißer, echter Spitz, ein Spiegel, stark. Glas, geschliffen, Größe 185 hoch, 115 br. Anfr.
T. Bytomski, 8301
Dworcowa 15a.

Kompl. Gespann
besteh. a. Rolle, Kastenwagen, Landauer und zwei Pferd., preiswert zu verkaufen. 8184
Gustav Hoffmann,
Dworcowa 57a.

Allerbeste 3594
Gelegenheitseinkäufe!
Mehrere Schlafzimm., Eßzimmer, Gutanggarnituren, Plüschgarnit., Sofas, Chaiselongues, Spiegel, prima Nähmasch., Büfetts, Schrb.-tische, Kleidersp., Vertikos, Küch., Kommoden, Tische, Stühle, Sofaumbaus, Paneelbretter, Ziertische, Bettstellen, Sportwagen, Teppich, Gartenstühle verkauft äußerst billig **Bydgoszcz, Okole,** ul. Jasna 9, Hth.

Motorrad 3572
(Harley Davids.) m. Beiwagen, neu. Mod., sof. bill. z. verkauf. Zu erfr. **Niedźwiedzia 4,** Laden.

Motorrad
Dunelt-Sport, 500 ccm, in sehr gutem Zustande, umständehalber billig zu verkaufen. 3228
Zastępowski, Gdańska 99

Kutschwagen-Kasten
billig zu verkaufen.
L. Hempler, 3524
ul. Petersona 12a.

Komplette, moderne
Oehlmühlen-Einrichtung
fast neu, kann im Betrieb besichtigt werden, bestehd. aus 2 hydraulisch. Seier-Pressen mit Nebenmaschin., ander. Unternehmung halber preiswert verkäuflich. Gefl. Angebote an die **Geschäftsstelle d. „Soldiner Zeitung", Soldin Nm.** (Deutschland). 8100

Eine noch s. gut erhalt.
Getreide-Mähmaschine
steht **zum Verkauf.**
Gustaw Müller,
Brzeźno b. Pruszcz,
pow. Swiecki.

Gras- u. Getreidemäher
gebraucht, jedoch gut durchrepariert, gibt billig ab 8214
J. Szymczak,
Bydgoszcz,
ul. Dworcowa 84.

Gewinde-Fräsmaschine
bis 30 mm zu kaufen gesucht. Offerten unter **T. 8183** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Torfstechmaschine
mit Lorwagen f. 350 Zł. zu verkauf. Besicht. bei **H. Papendick, Przechowo** p. Swiecie. 3610

Betriebsfähige
Saug- u. Druckpumpe
für Riemenantrieb, mit Angabe der Leistung zu kaufen gesucht. Gefl. Off. an **G. Ossig,**
Srótownik, 8282
Małki, pow. Brodnica.

Tennisnetz
eventl. gebraucht, **zu kaufen gesucht.**
Off. m. Preisangabe u. **P. 8283** a. d. Gschst. d. Z.

Ein gut erhaltener
Eisschrank
zu kaufen gesucht. 8300
T. Bytomski,
Dworcowa 15a.

Wer stellt größeren **Leiterwagen** f. Ausflug (Myślęcinek—Włóki am 29. d. M., vorm. 9 Uhr, zur Verfüg.? Eiloffert. m. Preis unt. **S. 8295** an die Geschst. d. Ztg.

Am **Sonntag, dem 23. Juni:** 3533
Großes
Tanzvergnügen
Es ladet freundlichst ein
Stengel, Tarkowo.